

MULTIPLE CAMPUS CENTER

Universität und Stadt vernetzen und weiterbauen

HERAUSGEGEBEN VON PROF. DOTT. ARCH. BDA PAOLO FUSI

STÄDTEBAULICHER ENTWURF - URBAN DESIGN | PROF. DOTT. ARCH. PAOLO FUSI

HENNING-VORSCHERAU-PLATZ 1 - RAUM 1.105 | D-20457 HAMBURG | +49 (0)40 42827 4345

IMPRESSUM

Herausgeber

Univ. Prof. Dott. Architekt BDA Paolo Fusi

Redaktion

Paolo Fusi

Adrian Fuhrich

Christian Gerling

Rosanna Sievers

Vertrieb

Lehrstuhl Städtebaulicher Entwurf - Urban Design

Prof. Dott. Architekt BDA Paolo Fusi

HafenCity Universität Hamburg

Henning-Vorscherau-Platz 1

D - 20457 Hamburg

Druck

optimal media GmbH



© 2023 HafenCity Universität Hamburg, Lehrstuhl Städtebaulicher Entwurf - Urban Design, Hamburg.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Herausgebers.

ISBN 978-3-947972-59-3

INHALT

Vorwort	6
Prof. <i>Paolo Fusi</i>	
Grußwort	7
<i>Dr. Martin Hecht</i>	
Multiple Campus Center	8
Prof. <i>Paolo Fusi</i>	
ENTWÜRFE	15
Fragmentierte Sequenzen	16
<i>Justus Griesenberg und Hendrik Schoenhof</i>	
Campus Vorplatz	26
<i>Dea Baze und Simon Vogler</i>	
Kopfbau zum Campus	36
<i>Jendrick Gerhold und Leon Will</i>	
Verbinden und markieren	46
<i>Sina Richter und Diana Shtereva</i>	
 Autoren	 59
Bildquellen	61



Abb. 1:
Stadtampus Von-Melle-Park und Bundes-
straße; Gebäude und Freiräume
Szenario Schichten

Vorwort

Die hier dokumentierten Projekte wurden im Rahmen des Architekturprojekts im Sommersemester 2022 von Studierenden im Masterstudiengang Architektur der Hafen City Universität Hamburg entwickelt und durch das Institut Städtebaulicher Entwurf und Urban Design betreut. Die Entscheidung sich mit den vorliegenden Themen zu beschäftigen, ist die konsequente Weiterentwicklung einer Kooperation mit der Uni Hamburg, welche für uns seit mehreren Jahren eine bereichernde und hervorragende Chance darstellt, uns mit den Themen des Universitäts-campus und seinen Architekturen auseinanderzusetzen. Für diese Kooperation und für die inspirierenden und konstruktiven Gespräche, die sich aus dieser gemeinsamen Kooperation für uns ergeben, möchten

wir uns an dieser Stelle bei unseren Ansprechpartnern an der Universität Hamburg bedanken. Unser Dank gilt vor allem Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren, Präsident der Universität Hamburg und Dr. Martin Hecht, Kanzler der Universität Hamburg, die den intensiven und sehr bereichernden ständigen Dialog über den Campus Von-Melle-Park und über das Thema des Wissenstransfers zwischen Universität und Stadt und dem Medium der Architekturprojekte initiiert haben, sowie auch Ihren Mitarbeiter*innen der Liegenschaft für die Unterstützung und die interessanten fachlichen Diskussionen.

Prof. Paolo Fusi, Januar 2023



Abb. 2:
Stadt-campus Von-Melle-Park und
Bundesstraße; 3D-Modell,
Szenario Schichten

Grußwort

Mit dem Ursprungsort der Universität, dem repräsentativen Hauptgebäude an der Edmund-Siemers-Allee, stellt sich die Universität Hamburg gut sichtbar im Stadtraum dar. Allerdings vollzog sich die bauliche Entwicklung vom solitären Vorlesungsgebäude zum Universitätscampus in den 1950er bis 1970er Jahren vorrangig in einer rückwärtigen Lage zur Grindelallee. In den letzten Jahrzehnten ist die Entwicklung des denkmal- und ensemblesgeschützten Campus annähernd zum Stillstand gekommen. Der Umbau des Fernmeldeamtes, welches künftig zu großen Teilen durch die Universität genutzt werden soll, ist ein erster Baustein zur Weiterentwicklung und Konsolidierung des innerstädtischen Campus. Neben den Fakultätsgebäuden fehlen jedoch Orte und Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenkunft, Kommunikation und des Transfers in die Gesellschaft.

Durch aktuelle Stadtentwicklungsprojekte wie die Umgestaltung der Grindelallee als Hamburger Magistrale, den Bau der U-Bahn-Linie U5 mit der Haltestelle „Universität“ sowie dem Synagogenbau am Joseph-Carlebach-Platz öffnen sich neue Perspektiven für den Campus. Besonderes Potential bietet der Bereich um die Gebäude am Allendeplatz 1 und der

Grindelallee 48 für die Entwicklung der innerstädtischen Universität verbunden mit der Gestaltung einer prägnanten Eingangssituation für den Campus.

Die Auseinandersetzung der Studierenden der HafenCity Universität Hamburg mit diesem urbanen Spannungsfeld bietet eine willkommene Chance, den städtebaulichen Diskurs anzuregen. Für die sehr engagierte Auseinandersetzung der Studierenden mit der Gestaltungsaufgabe danken wir ganz herzlich. Ebenso sind wir dem Herausgeber der vorliegenden Publikation Prof. Dott. Arch. Paolo Fusi und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Adrian Fuhrich, Architekt M. Sc., für die Initiierung und Durchführung der Semesteraufgabe sowie die Realisierung der Veröffentlichung sehr dankbar.

Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren
Universitätskanzler Dr. Martin Hecht



Abb. 3:
Blick von der Grindelallee auf die neue
Adresse des Campus Melaten

Multiple Campus Center

Das Thema für das Architekturprojekt im Sommersemester 2022 war der Entwurf eines multifunktionalen/hybriden Gebäudeensemble als neuer Baustein und Auftakt für den Campus der Universität Hamburg.

Das zu planende neue Gebäudeensemble sollte hierfür das Potenzial haben, eine neue Hauptadresse für die Exzellenzuniversität UHH zu schaffen und gleichzeitig eine Brücke zu den angrenzenden urbanen Räumen und zum Kulturangebot der Stadt Hamburg zu bilden. Die entwerferische Aufgabe entspricht einem der zentralen und strategischen Schritte im Rahmen der zukünftigen Entwicklung der Universität Hamburg. Ziel war es, eine architektonisch und räumlich prägende Vision und Gestaltung für die Universität der Zukunft und für dessen Orte des Wissenstransfers zu gestalten.

Die Universität Hamburg feierte im Jahr 2019 das hundertjährige Jubiläum ihrer Entstehung. Dabei war die Jahrhundertfeier nicht nur rückblickend Anlass die eigene Geschichte zu würdigen und die Vergangenheit zu betrachten, sondern vor allem ein Anstoß, um ihre Zukunft zu konzipieren. Für unsere disziplinäre Reflektion in Architektur und Städtebau,

bildete dieser Anlass eine hervorragende Gelegenheit das Thema der Entwicklung universitärer Campusstandorte in Bezug auf ihre Bedeutung für die Zukunft der Stadt zu vertiefen. Im Rahmen dieser Reflektion wurde an unserem Institut an der HafenCity Universität in den letzten Jahren das Forschungsprojekt „Multiple Campus“ entwickelt und durchgeführt.

Das Konzept „Multiple Campus“ basiert auf der Überzeugung, dass der Campus durch gezielte strategische Maßnahmen eine Wende- und Transformation in seiner architektonischen und städtebaulichen Geschichte erleben kann. Durch diese Wende wird der Campus für gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse in den Bereichen Forschung, Lehre und Wissenstransfer innovative Infrastrukturen anbieten können. Für die Wissenschaftler der UHH wird dadurch ein Umfeld geschaffen, indem Sie im internationalen Wettbewerb noch innovativer und konkurrenzfähiger sein werden. Gleichzeitig wird die UHH noch stärker in den urbanen Kontext der Stadt Hamburg integriert und der gegenseitige Austausch befördert. Eine der wichtigsten strategischen Maßnahmen wird diesbezüglich die Verdichtung der Standorte Von-Melle-Park und Bundesstraße sowie ihre physische Vernetzung durch einen neuen „Universitätsboulevard“ sein.

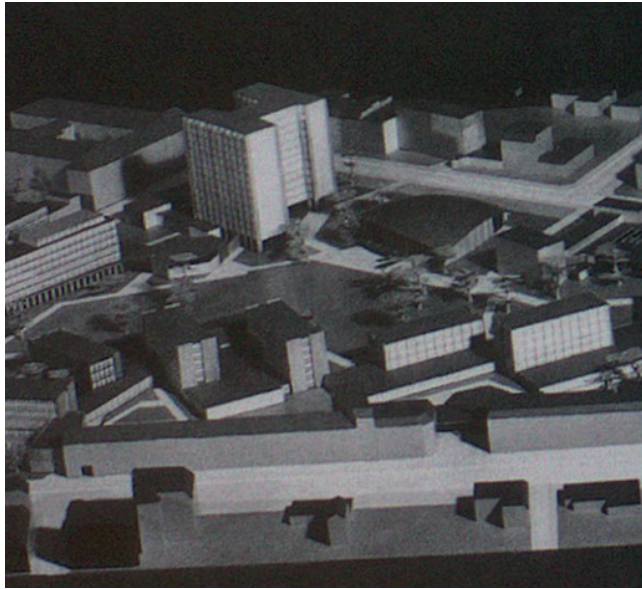


Abb. 4: Universitätsplanung Hamburg; Modell von Juni 1958

Dieser neue Boulevard wird an der Grindelallee, eine der wichtigsten Magistralen in Hamburg, in Rahmen der Realisierung der neuen U-Bahnlinie U5 entstehen. Hierzu wird die gesamte Mobilität und die Freiraumgestaltung neu entwickelt und insbesondere eine neue Haltestelle „Universität“ an der Grindelallee 48 in die Planung implementiert.

Im Rahmen dessen, wurde an dieser Stelle die neue Eingangssituation zum Campus entworfen, welche somit die erste Aufgabe unseres Projekts bildete. Für diese Eingangssituation musste ein Konzept entwickelt werden, das in der Lage ist als Transitraum zu funktionieren, aber gleichzeitig einen Identifikationsort für die Universität der Zukunft in der Stadt generiert.

Die neue U-Bahn Haltestelle sollte dazu als multimodaler Umsteigeort geplant und mit einem Neubau ergänzt werden, der neue Flächen für Lehre und Forschung anbieten kann. In dem Neubau werden gleichzeitig auch Büros und durchgehend geöffnete Arbeitsplätze für Studierende angeboten.

Der Neubau sollte als Learningcenter mit innovativen und prägenden räumlichen und architektonischen Lösungen konzipiert werden, der eine



Abb. 5:
Blick in den Innenhof
des Pferdestalls

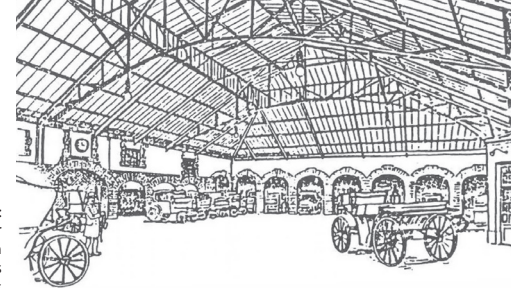


Abb. 6:
Situation der
Stallungen in den
Obergeschossen des
Pferdestalls

nachhaltige Verwendung der konstruktiven und baulichen Ressourcen einsetzt und gleichzeitig eine nachhaltige flexible und multifunktionale Nutzung der räumlichen Ressourcen ermöglicht.

Das Neubauprojekt musste zusätzlich mit der Umgestaltung von zwei bestehenden Nachbargebäuden konzipiert und geplant werden: der ehemalige Pferdestall (Allendeplatz 1) und das ehemalige Mineralogische Museum (Grindelallee 48). Beide Gebäude stehen unter Denkmalschutz, müssen aber zukünftig saniert und umgestaltet werden. Zusätzlich haben wir ein leerstehendes Gebäude in Privatbesitz (Grindelallee 78/80), das von der Stadt und der Universität erworben werden könnte, in unsere entwerferischen Gedanken miteinbezogen. Hier war es die Absicht uns die Frage nach einer ressourcenschonenden Erhaltung zu stellen, aber gleichzeitig nach einer zukunftsorientierten Neuinterpretation der historischen identitätsprägenden Bauten zu suchen. Durch Innen- und Außenräume sollte eine Kulturpassage mit Dienstleistungen (inklusive Gastronomie) und Ausstellungsräumen auch für die Gipsabguss-Sammlung der UHH entstehen.



Abb. 7:
Blick von dem Zentrum des Campus
auf den Pferdestall

Reine Haltung zum Weiterbauen

Von Anfang an war uns bewusst, dass nicht nur die Nachbargebäude, sondern auch die Außen- und Grünräume als Teil eines Gesamtdenkmals zu betrachten sind. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass der zu gestaltende Raum durch die Realisierung der neuen U-Bahn Haltestelle sichtbar transformiert wird. Die diesbezüglichen Gestaltungsmaßnahmen sollten gezielt genutzt werden, um an dieser Stelle einen dem Ort angemessenen und attraktiven Transitraum entstehen zu lassen.

Dieser neue, multimodale Transitraum sollte es zukünftig ermöglichen, die Chancen von öffentlichen, nachhaltigen und vielfältigen Mobilitätsformen umzusetzen, welche zur Zeit der Realisierung der bestehenden Außenräume, noch nicht konzipiert oder realisiert werden konnten. Die Realisierung der Haltestelle „Universität“ darf an diesem wichtigen Ort nicht auf die bauliche Maßnahme einer Treppe oder eines Aufzugs reduziert werden. Der neue entstehende Ort sollte vielmehr die faszinierenden Perspektiven einer solchen Multimodalität gestalterisch thematisieren. Ein solch besonderer urbaner Raum sollte so gestaltet werden, dass

er die Dynamiken und die Potentiale einer zukünftigen Mobilität zum Ausdruck bringen kann.

Es ist unsere Überzeugung, basierend auf der Lektüre der Werke von Meistern wie Hans Döllgast oder Giorgio Grassi, dass bedeutende historische Gebäude nicht wie museale Gegenstände rein konservatorisch behandelt werden sollten. Auf der Grundlage einer Idee einer lebendigen Bausubstanz im Sinne eines prozessualen Bauwerksverständnisses, sollten diese somit weiterbenutzt, angepasst und in angemessener Weise, wenn an gewissen Stellen notwendig, weitergebaut werden.

Zusätzlich kann aus der Analyse und aus der kritischen Betrachtung des Planungs- und Entstehungsprozesses des Campus interpretiert werden (Abb. 10: Planung von Paul Seitz), dass die ursprüngliche Planung des Campus womöglich nie vollständig umgesetzt wurde. Einige Zeilenbauten die zunächst in dem Projekt von Paul Seitz in seinen Planungen vorgestellt wurden und genau jene Schnittstelle zwischen Grindelallee und Allende-Platz auf der einen Seite und Campusraum auf der anderen Seite gestalten sollten, wurden nicht errichtet. Genau an dieser Stelle hat die jetzige, westseitige Brandschutzmauer des ehemaligen Pferdestalls aus

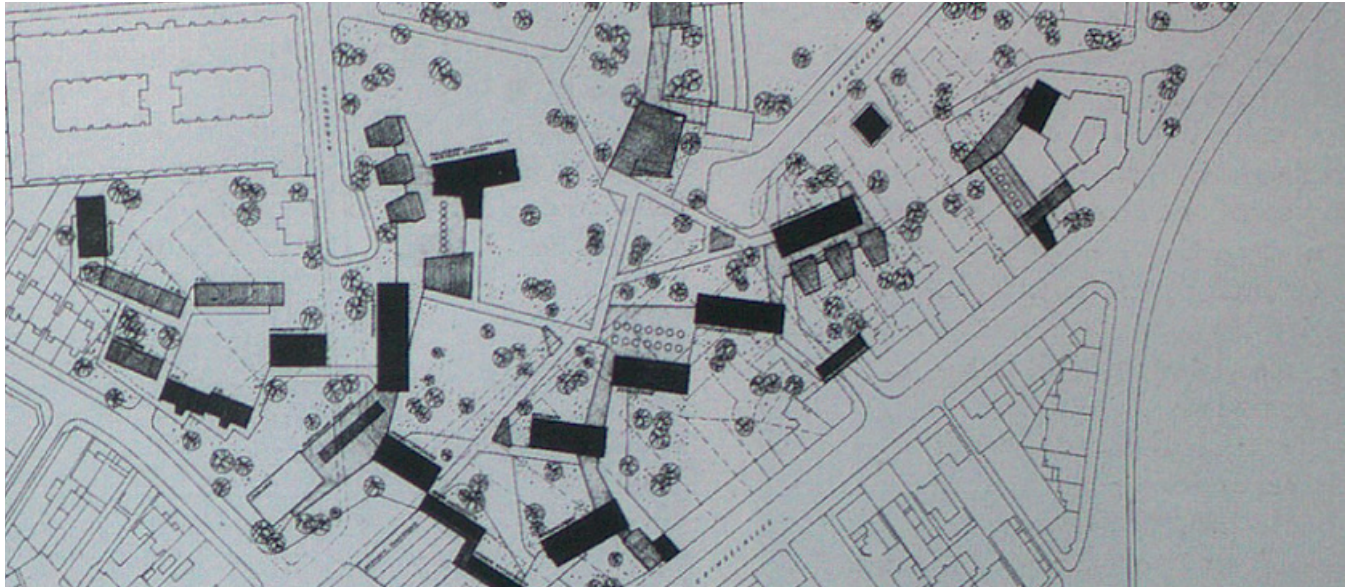


Abb. 8: Planungen von Paul Seitz aus dem Jahr 1954

der Gründerzeit, keinen Vermittler mehr zur räumlichen Nachbarschaft. Das ursprünglich dichte Stadtgewebe existiert nicht mehr. Der Gebäudeteil wurde vielmehr nur provisorisch nach dem zweiten Weltkrieg in Richtung Osten mit einer Fassadenverkleidung und einer Fensterperforierung ergänzt, die an diesem wichtigen Ort als unangemessen erscheint.

Wir sehen nun unsere Generation in der Verantwortung, dass unserer Meinung nach unfertige Projekt von Paul Seitz weiterzudenken und mit einem zukunftsorientierten Projekt den Campusraum an dieser hochstrategischen Stelle neu zu gestalten.

Im Sinne des Weiterbaus sollte aus dem Dialog zwischen Alt und Neu ein prägendes Ensemble entstehen, das die Kontinuität mit der geschichtlichen Tradition der Universität an diesem Ort und gleichzeitig die neue Zukunftsmission der Universität verkörpert und in Architektur manifestiert.

Die Aufgabe der Architekturprojekte

Basierend auf den Ideen eines urban vernetzten und multiplen Campus, soll so ein Ort der Kommunikation und der Begegnung entstehen, an dem an der Schnittstelle von Forschung, Lehre, sozialer Inklusion sowie angrenzend der Stadt als Raum der Kultur, Gesellschaft und Öffentlichkeit, künftige Formen der urbanen funktionalen Vernetzung erforscht und gestaltet werden.

In diesem Sinne wurde das Raumprogramm sowie die endgültige Wahl des Interventionsraumes jeder Gruppe freigestellt. Diese sollten in einer ersten Phase der Grundlagenarbeit auf der Basis der Analyse des Ortes und dessen Potentialen erforscht, erarbeitet und mit Hilfe eines eigenen Szenarios und Raumprogrammes vorgestellt werden. Hierbei konnte der Schwerpunkt sowohl auf erkannten Defiziten, als auch bisher unerkannten Potenzialen basieren, die aufgedeckt und neu gestaltet werden sollen.

Das eigene hochbauliche Konzept sollte dabei stets in den funktionalen Kontext des Campus Uni Hamburg eingebettet sein und diesen bestärken. Zudem musste das neue Konzept seiner Aufgabe als eine neue Ad-

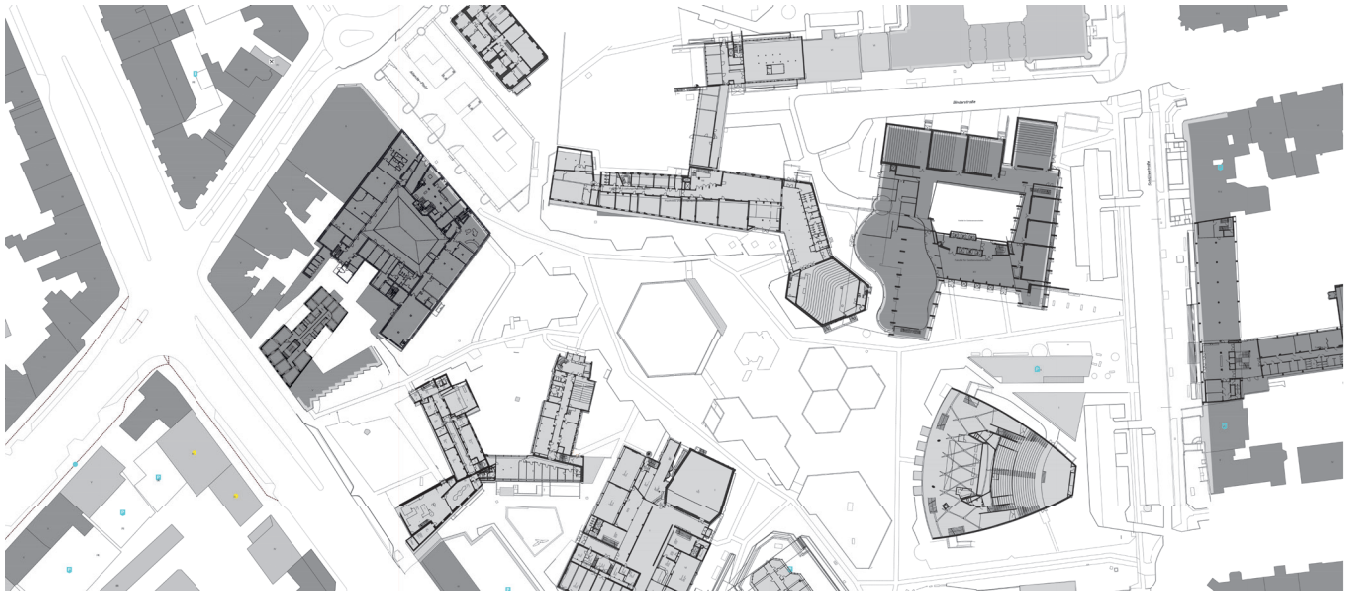


Abb. 9: Plangrafische Überlagerung von Bestandsgrundrissen am Campus Von-Melle-Park

resse für die Uni Hamburg im innerstädtischen Kontext gerecht werden und die Universität sowohl gestalterisch als auch funktionell mit diesem vernetzen. Das Verhältnis zwischen den bestehenden denkmalgeschützten Architekturen des Campus, dem Ort in der Stadt als Schnittstelle sowie Infrastrukturort zusammen mit der neuen U5 Haltestelle, wurden Teil der entwerferischen Aufgabe. Die architekturtypologischen und baulichen Aspekte standen in den Projekten im Einklang mit dem historischen Kontext sowie der Suche nach innovativen architektonischen Gestaltungsformen.

Die Projekte wurden in Gruppen von zwei Personen erarbeitet. Der Entwurf sollte den Ansprüchen an ein zukunftsgerichtetes Bauen und Weiterbauen im Sinne eines nachhaltigen, langlebigen sowie ressourcenschonenden Entwerfens entsprechen. Gleichzeitig sollte es sich mit den Fragen der Denkmalpflege in einem solch sensiblen und heterogenen Kontext wie dem Universitätscampus Hamburg beschäftigen und Antworten für ein angemessenes Weiterbauen skizzieren. Dieser Anspruch sollte sich sowohl in der Wahl der Materialien, als auch der Konstruktionen und gestalterischen Mittel und Referenzen widerspiegeln. Im

Schwerpunkt sollte hier auch eine Langlebigkeit von Raum und Konstruktion stehen. Der Raum sollte im Sinne zukünftiger Umnutzungen und einer systemimmanenten Weiterentwicklung nutzungsoffen konzipiert sein. Sinnvolle Raumgrößen, flexible Konstruktionsraster sowie nutzungsoffene Raumschnitte waren Teil einer solchen Untersuchung. Eine räumlich konstruktive sowie materielle Langlebigkeit wird diesbezüglich in einfachen konstruktiven Systemen gesehen. Reduzierte sowie robuste Detaillausbildungen können somit einen Beitrag zur Reduzierung von Materialaufwand und Energieaufwand leisten und einem Übermaß an redundanter Komplexität in konstruktiven Systemen entgegenwirken. Als Grundlage für den eigenen Entwurf wurde zunächst von jeder Gruppe ein ganzheitliches Szenario für den Universitätscampus Hamburg, das Schwerpunktgebiet um die neue Eingangssituation zur Grindelallee und den alten Pferdestall sowie das mineralogische Museum entwickelt und vorgestellt.

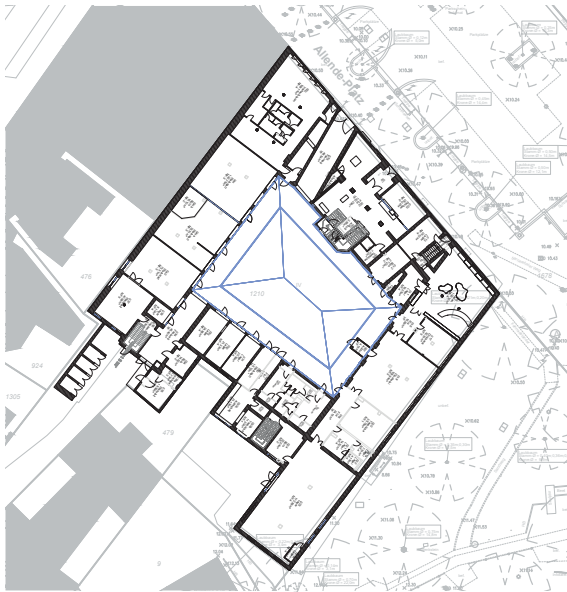


Abb. 10:
Grundriss Pferdestall

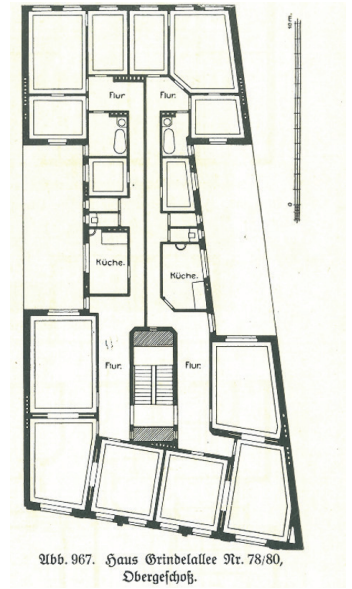


Abb. 11:
Grundriss Bestandsgebäude
an der Grindelallee 80

Abb. 967. Haus Grindelallee Nr. 78/80,
Obergeßchoß.

Hieraus wurden Defizite erkannt, aber auch neue Bedarfe veranschaulicht und in einem eigenen entwickelten Raumprogramm quantifiziert. Jede Gruppe erarbeitete somit selbstständig die eigene konkrete räumliche Grundlage für die hochbaulichen Entwürfe und die Konzepte für den Bestand.

Ausgewählte Strategien

Bezüglich der Auswahl der hier vorgestellten Arbeiten, haben wir uns dazu entschieden, nur einige Projekte des Kurses in den nächsten Seiten ausführlicher zu dokumentieren. Die dargestellten Projekte zeigen explizit sehr unterschiedliche architektonische und räumliche Strategien und bilden daher eine gute Basis für den weiteren Diskurs und die Reflektion darüber, welche Maßnahmen sie beinhalten und zu welchen Konsequenzen diese führen.

Die akademische Freiheit und Unbefangenheit, die wir unseren Studierenden für diese so komplexe Entwurfsaufgabe auf den Weg gegeben haben, dienen keiner Loslösung von der urbanen Realität oder einer Hinwendung zu einer vermeintlich losgelösten entwerferischen Utopie. Vielmehr können diese als erste architektonisch räumliche Ideen und Konzepte einen konkreten Weg darstellen, der zusammen mit allen Beteiligten in den nächsten Planungsphasen der Gestaltung eines solch strategischen Ortes der Universität und der Stadt reflektiert und weitergedacht wird.

Prof. Paolo Fusi, Januar 2023

ARCHITEKTUR
Master

Entwurf

SEMESTER**AUFGABE****BETREUUNG****STUDIERENDE**

15

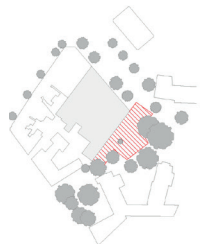
SoSe 2022

Architekturprojekt
MasterPaolo Fusi
Adrian Fuhrich

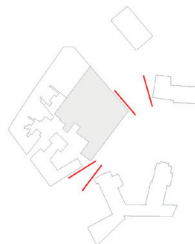
Gita Alikhani
Münire Argun
Dea Baze
Sarvar Bosaly
Meltem Bozca
Lena Cauvin
Thomas Chudoba
Jendrick Gerhold
Justus Griesenberg
Davin Lid
Maija Malmivaara
Sina Richter
Wiebke Saller
Robin Schaum
Hendrik Schoenhof
Diana Shtervea
Greta Tokmaji
Senko Torlakovic

Illias Tsomaev
Lauris Vizzi
Simon Vogler
Leon Will

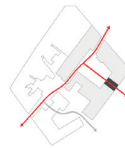
Justus Griesenberg
Hendrik Schoenhof



Baumbestand erhalten



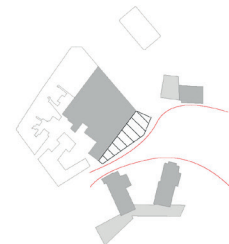
Zugänge fokussieren



Durchwegung stärken



Innenhof als Verteiler



Abschluss für den Campus

Fragmentierte Sequenzen

Bei der Konzeption des neuen „Multiple Campus Center“ kommen mehrere Prinzipien zum Tragen: So beeinflussen die denkmalgeschützten und alten Bäume auf dem Gelände die Kubatur und auch das Rahmen und Definieren der Durchgänge in das Zentrum des Campus.

Besonders wichtig war es, eine neue Raumkante am Von-Melle-Park zu etablieren, um dem zentralen Raum der Uni einen Abschluss nach Norden zu geben.

Daneben spielen auch programmatische Überlegungen eine wichtige Rolle. Das verzweigte Netzwerk der geplanten Räume zeigt deren Beziehungen auf und öffnet die Möglichkeit, die Nutzungen auf verschiedene Gebäude zu verteilen. Dabei übernehmen der überdachte Innenhof des „Pferdestalls“ als zentraler Knotenpunkt und die neue Passage durch das Gebäude als Verbindung zwischen Allende-Platz und Grindelallee eine vermittelnde Funktion und es findet ein Austausch zwischen den Bereichen statt. Die konzipierten Neubauten schließen an die Bestandsgebäude an und übernehmen einen Teil der existierenden Räume in ihren

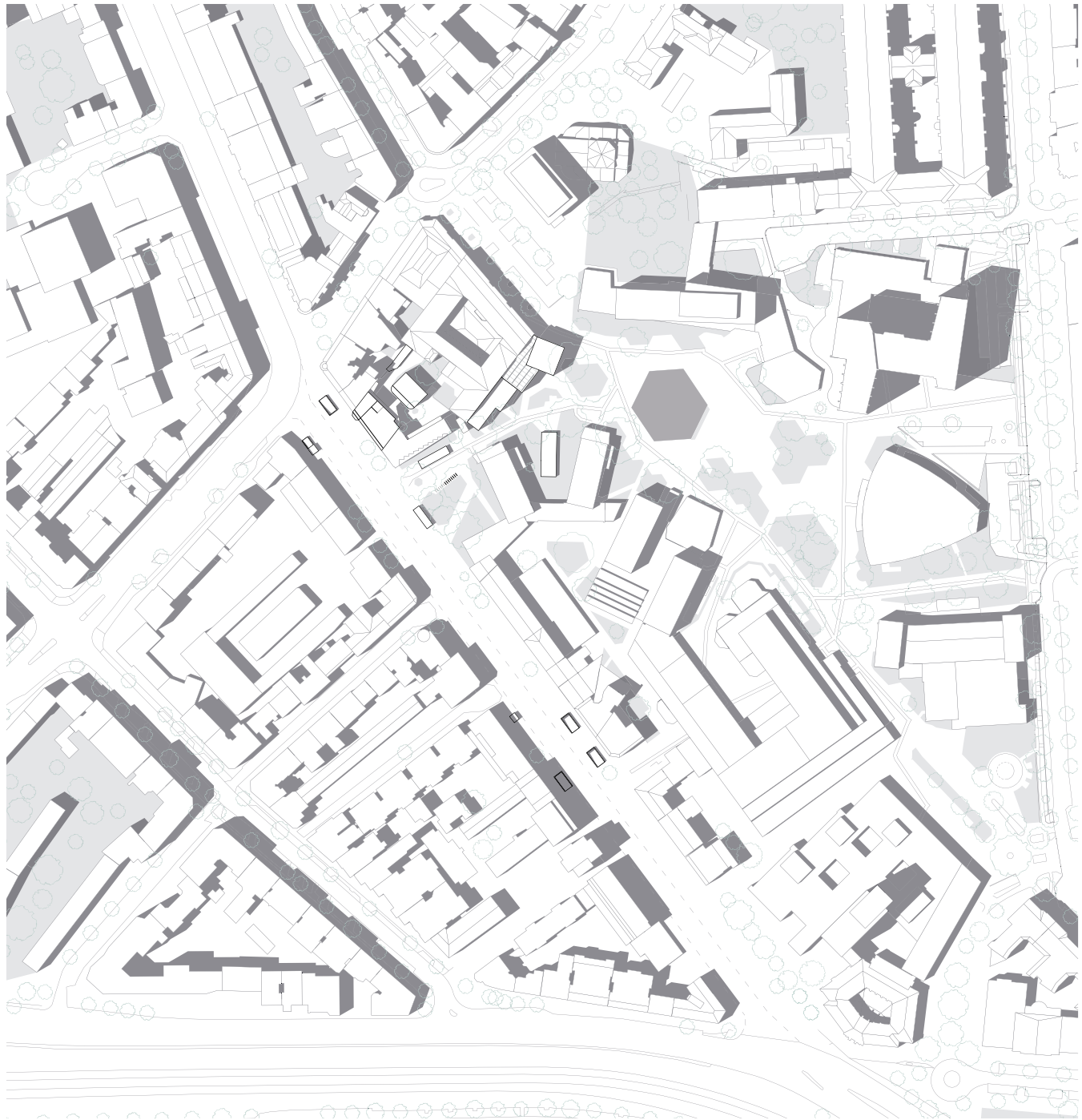
Nutzung.

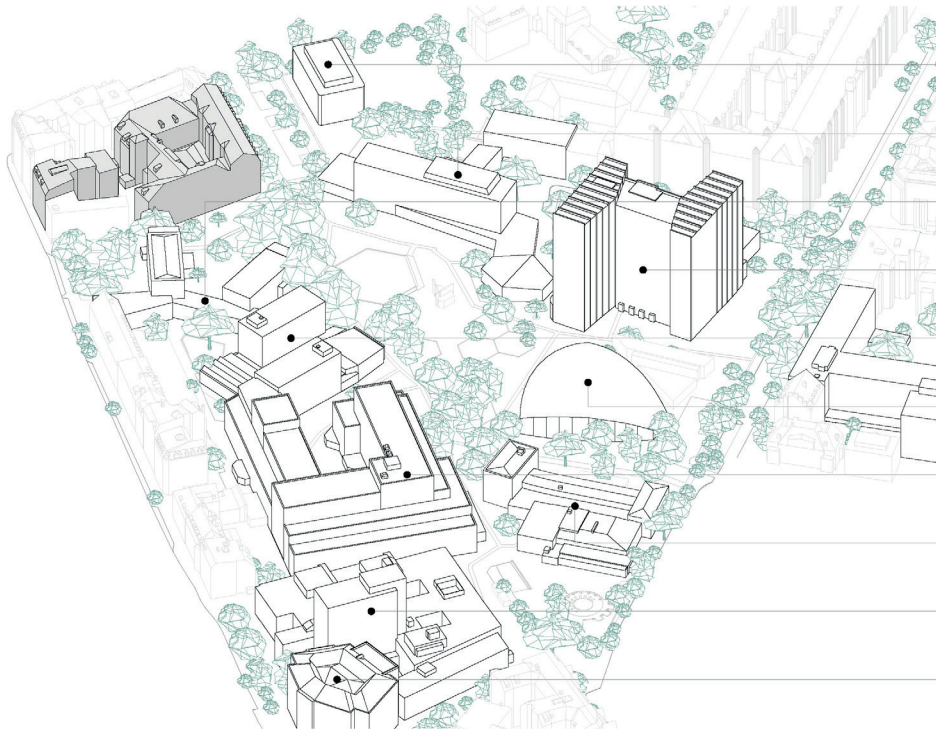
Somit wird trotz der begrenzten Baufläche ein eigenständiges neues Programm entwickelt, das sich in die bestehenden Strukturen einfügt. Der Umbau des Wohnhauses an der Grindelallee und der neue U-Bahn Eingang ergänzen das Konzept und definieren die Schwellenräume des Campus.

Zum fragmentierten Charakter des Campus innerhalb des Stadtblocks gehört auch die asymmetrische, gebrochene Raumbewegung, die die Bestandsgebäude von Paul Seitz beschreiben.

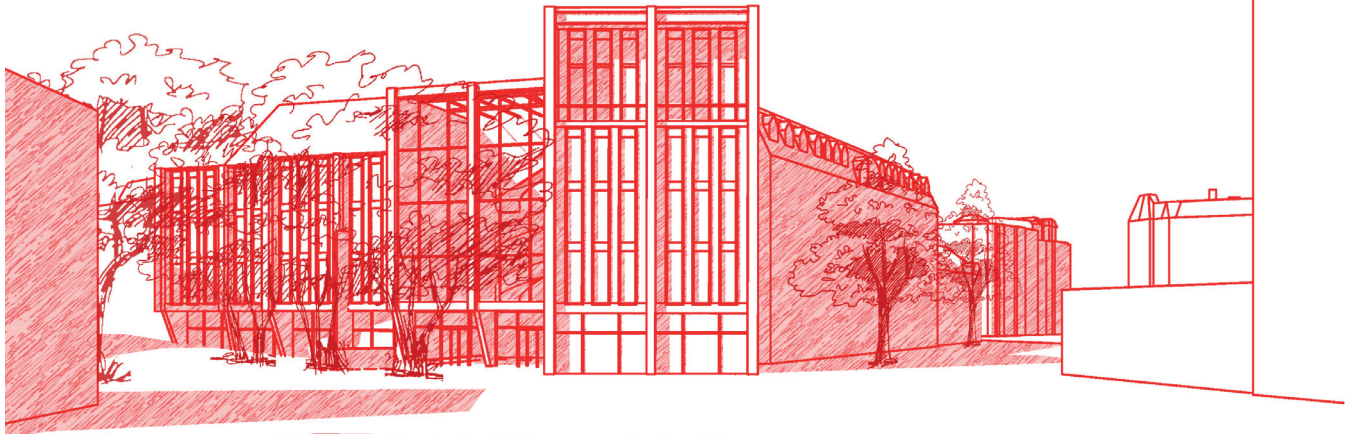
Wir schlagen einen Turm vor, der mit seiner vertikalen Fassade das Zentrum des Universitätsstandorts markiert und gleichzeitig zwischen den Außenräumen Von-Melle-Park und Allende-Platz vermittelt. So kann die fragmentarische bauliche Geschichte des Stadtcampus Hamburg um einen weiteren Baustein erweitert werden.



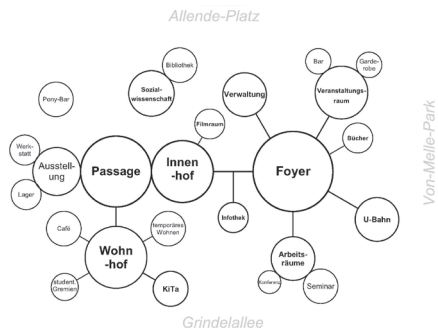




- | | | | |
|--|---|--|--|
| ① Institut für Bodenkunde |  VI Geschosse |  Flachdach | -Historisch bedingt freistehend
-Trennung zweier Plätze
mit Dreigeschosse
-unzufällige Eingangsituation |
| ② Fakultät für Erziehungswissenschaften |  VI Geschosse |  Flachdach | -eingelagerte eingeschossige
Bebauung mit kleinerem Grundriss
-entsprechende Betonung des EG's
-entsprechender Fassadenreichtum |
| ③ Fakultät Sozioökonomie + Mineralog. Museum |  IV Geschosse |  Flachdach | -Kernstruktur im Grundriss
-eingetragene Bewegung
-eingeschossige Bebauung
als vorbereitendes Element |
| ④ Philosophenturm |  XV Geschosse |  Flachdach | -großer Hochpunkt im Campus
-zwei mittig vorbereitete Schalltür
-Korrelation zum Auditorium
-eingeschossige Bebauung |
| ⑤ Fakultät für Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften |  VI Geschosse |  Flachdach | -geteilte Terrassen
-Atrium ähnliche Verbindung
-teilweise freigebliebene
orientierte Freizeitanlage |
| ⑥ Audimax |  III Geschosse |  Kuppeldach | -ökologes organisch-arrundendes
Gebäude auf dem Campus
-korrosive Fassade zum Platz
-derge Sichtachse von Nord-Ost |
| ⑦ WiWi Bunker |  XII Geschosse |  Flachdach | -architektonisches Freizeitanlage
-Zurückhaltung ab 4 OG
-Grundstruktur kniet abgelenkt
Platz mit Durchwegung |
| ⑧ Studierendenwerk |  V Geschosse |  Flachdach | -effektives Hauptportal
-gastronomische Versorgung
des Campus gebildet
Hochpunkt zum Audimax hin |
| ⑨ Moderne Staats- u. Universitätsbibliothek |  X Geschosse |  Flachdach | -Lernräume zur Beibehaltung des
alten Grundrisses
-Eingangsorientierung Campus
-Hochpunkt an Gebäudeteil |
| ⑩ Historische Staats- u. Universitätsbibliothek |  IV Geschosse |  Flachdach | -dargestellt als alte historische
Bücherei
-überhöhtes Atrium
-historische Bauweise |







Konzept



Grundriss Erdgeschoss M 1:1.000



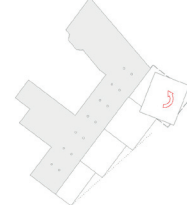
Ansicht Norden M 1:1.000



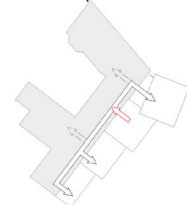
Grundriss 1.OG M 1:1.000



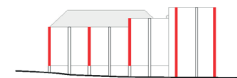
Gebäudeachse definieren



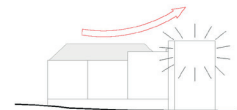
Baukörper ausformulieren



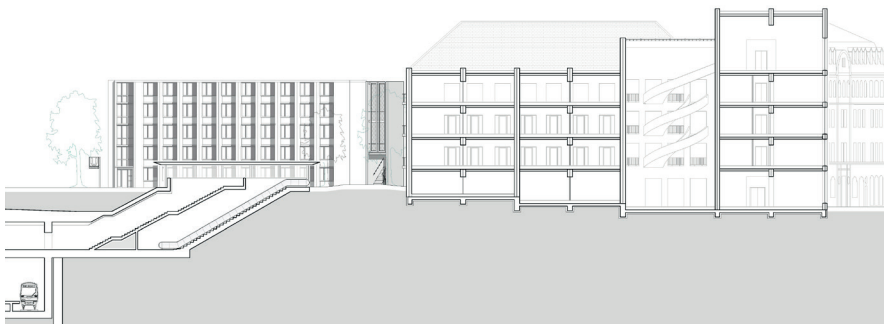
Horizontale Erschließung



Tragwerk in Schottenbauweise



Höhenentwicklung zum Campus

Nutzungsverteilung im Neubau
Konstruktion

Schnitt Neubau M 1:1.000



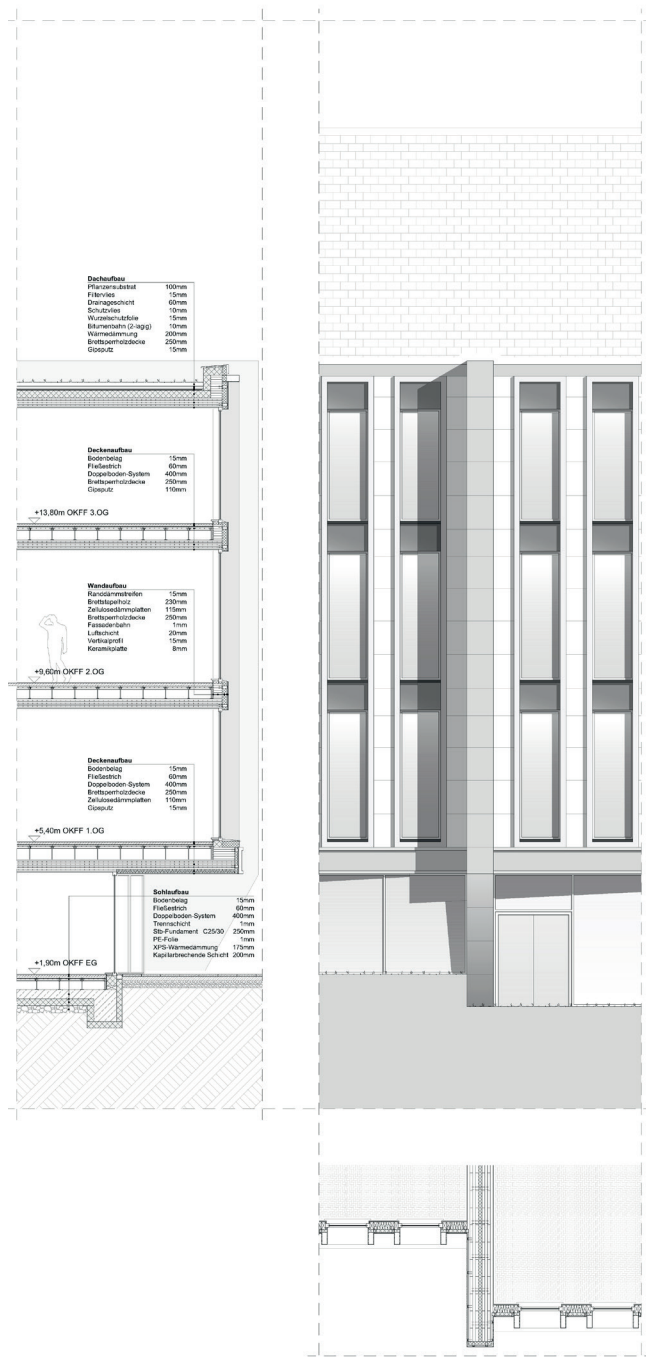
Ansicht Osten M 1:1.000



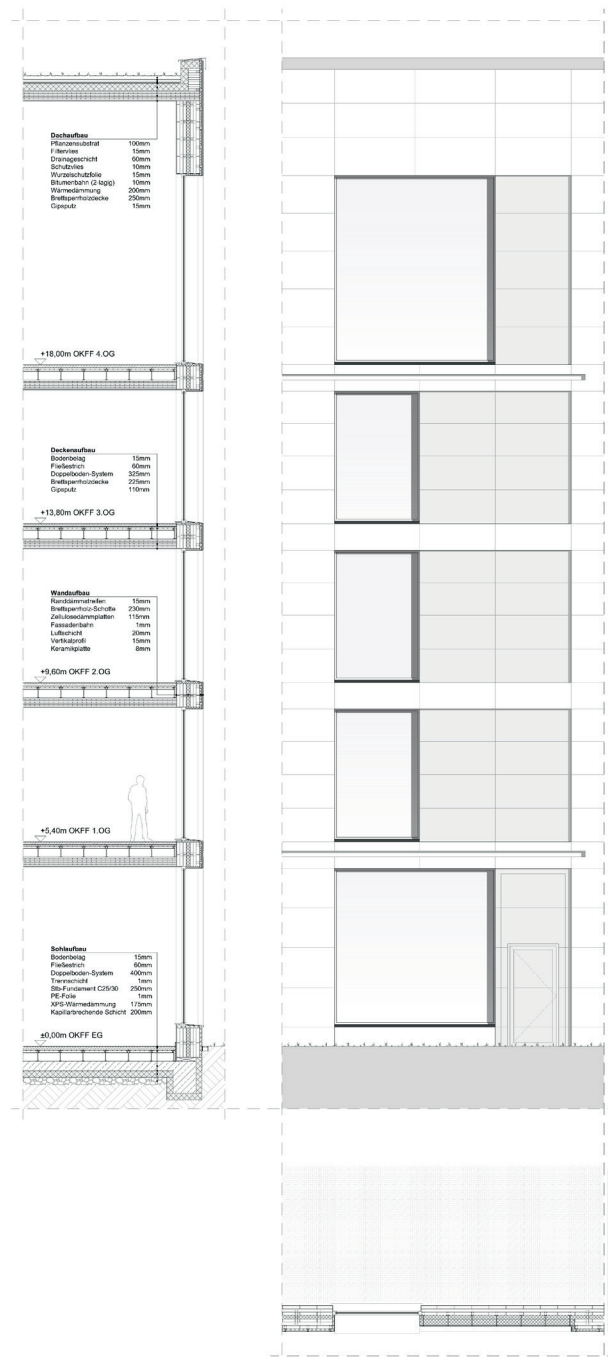
Ansicht Süden M 1:1.000



Schnitt Innenhof M 1:1.000



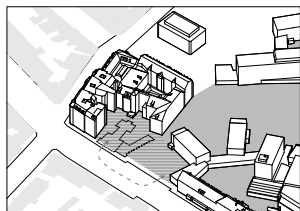
Fassadenkonstruktion Von-Melle-Platz M 1:200



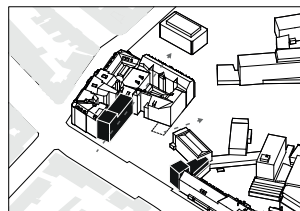
Fassadenkonstruktion Allende-Platz M 1:200



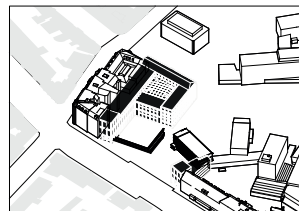
Dea Baze
Simon Vogler



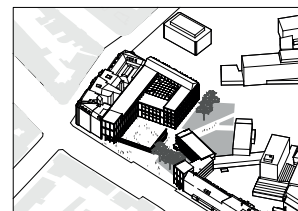
Platz als Schnittstelle zwischen Stadt und Universität



Verbindung zum Allende Platz und öffnen zum Campus



Neubau und Integration mit Bestand



Außenanlagen

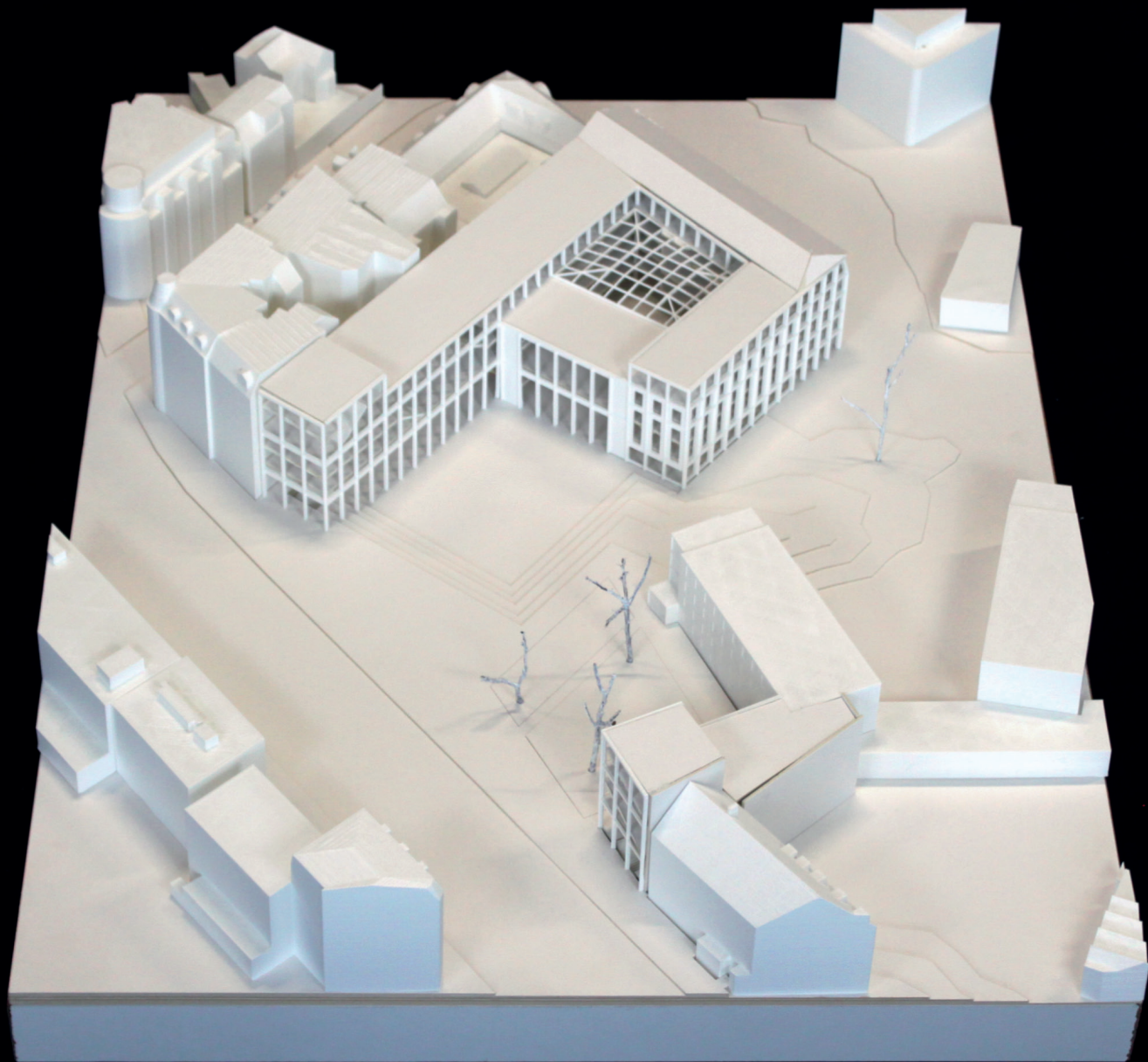
Campus Vorplatz

Um räumliche Grenzen aufzulösen wird ein öffentlicher Platz als Verbindung mit wichtiger symbolischer Bedeutung konzipiert. Dafür müssen zwei Gebäude weichen. So schafft man eine funktionale Verbindung zwischen den Grenzen der Universität, sowie den angrenzenden Stadtvierteln und verbessert die allgemeine Qualität der Stadt. Der Platz ist dem Nahverkehr vorbehalten und dient für Freizeitaktivitäten wie öffentliche Veranstaltungen, Flohmärkte oder sportliche Aktivitäten.

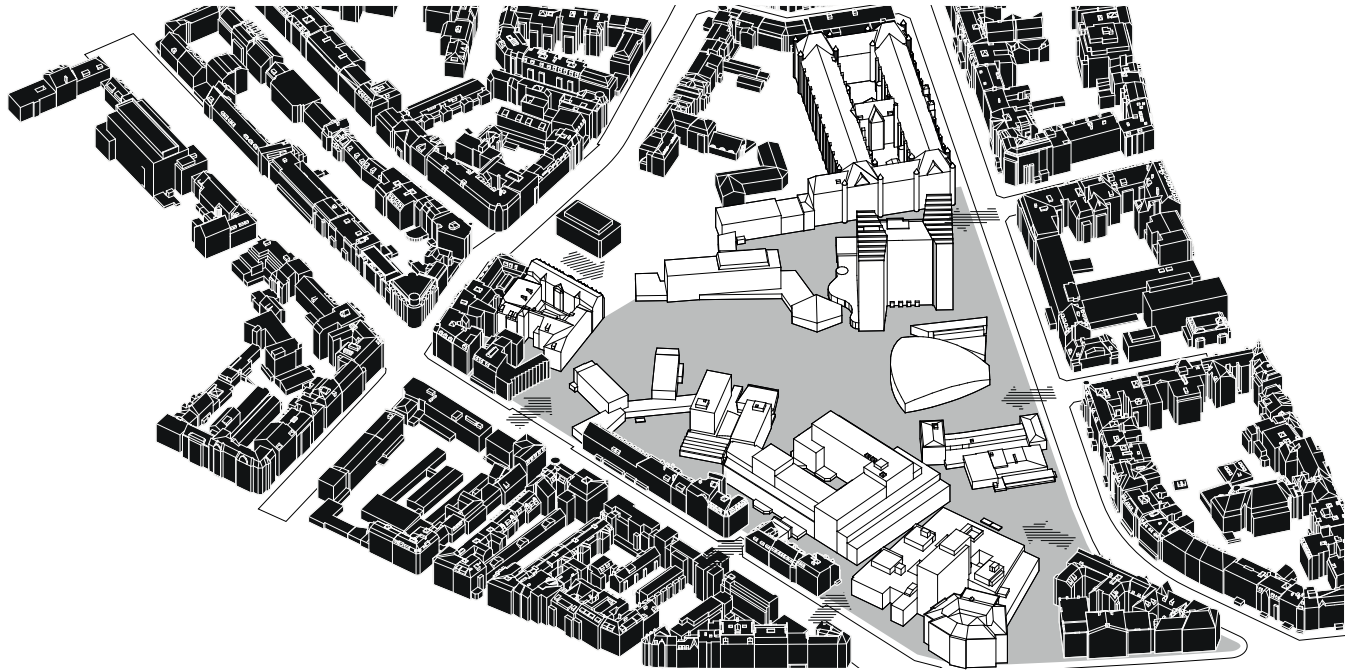
Die bisherige Hinterseite des Pferdestalls wird von der Grindelallee sichtbar und es wird an der nord-westlichen Seite des Platzes ein neuer Baukörper mit vier bis fünf Geschossen als Erweiterung des Pferdestalls geplant. Im Erdgeschoss bildet sich eine öffentliche Passage, die Grindelallee und Allende-Platz verbindet. In dieser Passage befinden sich die zwei U-Bahn Eingänge, die zu der untergeschossigen Passage mit Retail Funktionen und dem großen Fahrradparkplatz führen. Die öffentliche Passage im Erdgeschoss dient nicht nur als Verbindung der Grindelallee und Allende-Platz, sondern auch als Möglichkeit, einen Einblick in die

Universität zu bekommen. Der Pferdestall bekommt einen neuen Zugang am Grindelallee-Platz. In dem Pferdestall werden Änderungen vorgenommen, sodass die alte Struktur aus Stützen und Arkaden sichtbar wird. Das Atrium wird in jedem Geschoss durch einen offenen Gang umrissen. Über dem doppelgeschossigen Foyer im Erdgeschoss befindet sich ein doppelgeschossiger Hörsaal. Das Konzept von doppelhohen Geschossen bleibt bei dem Anbau bestehen. Dort befinden sich neue Seminarräume sowie hybride Lehrräume, die flexibel genutzt werden können. Im vierten Obergeschoss befindet sich die neue Bibliothek über dem ganzen Geschoss, sowie ein Café mit Zugang zur Terrasse.

Gleichzeitig wird das Museum an der süd-westlichen Seite um zwei bis vier neue Geschosse erweitert. In den oberen Geschossen befinden sich neue Universitätsräume. Im Erdgeschoss befindet sich das Mineralogische Museum sowie der dritte Eingang zu der U-Bahn.



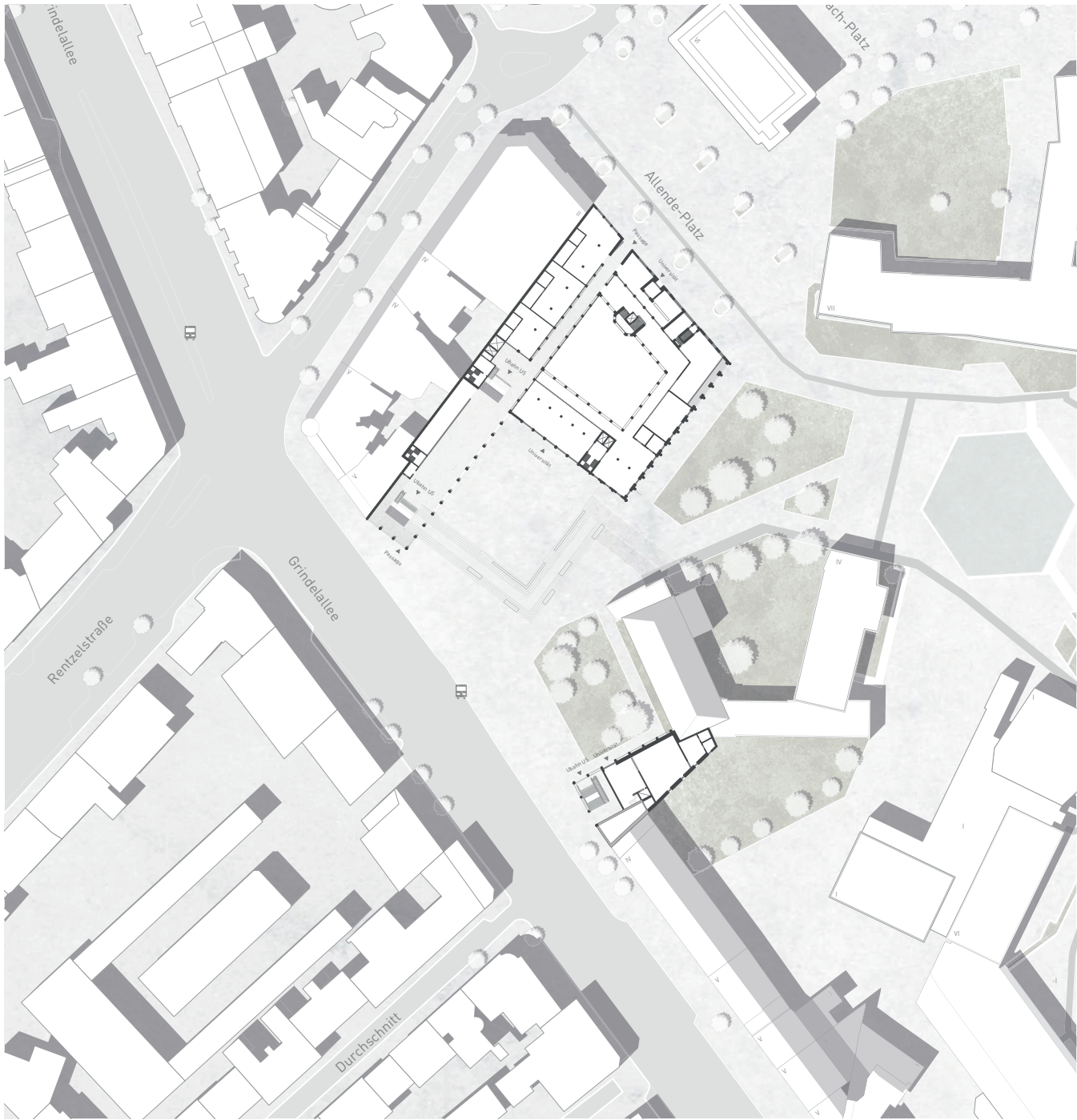


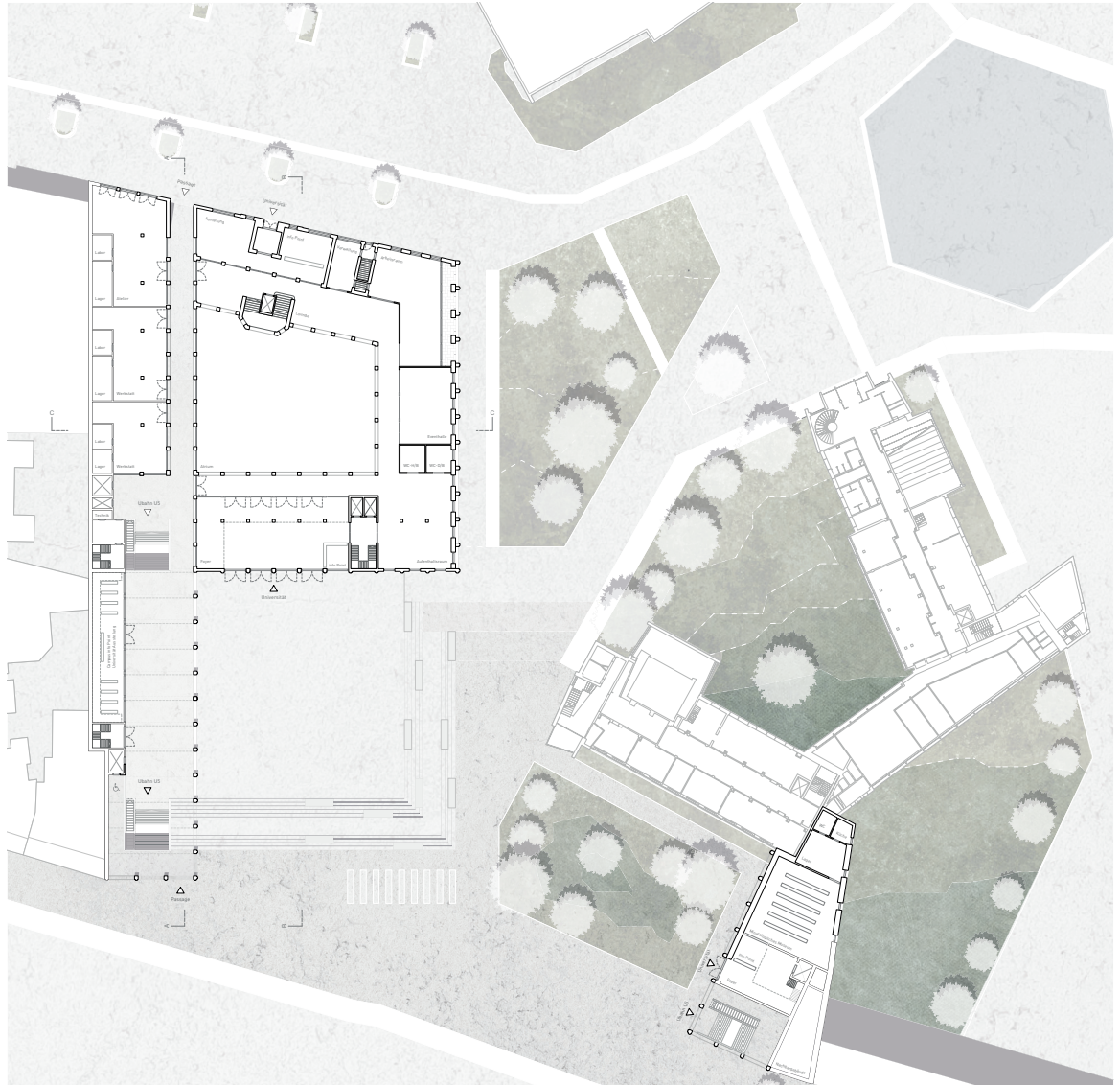


Universitätscampus Eingänge

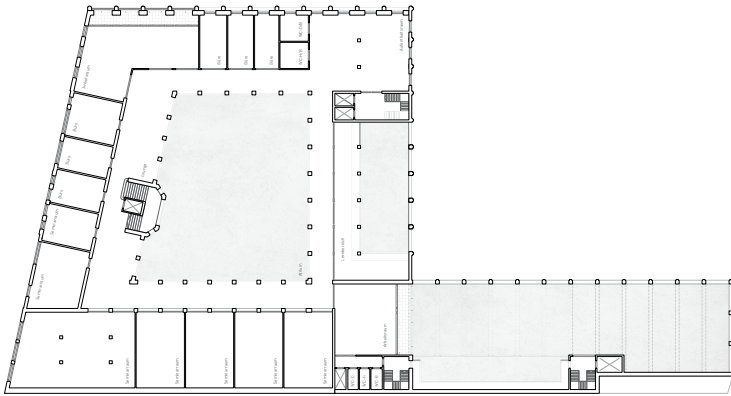


Außenperspektive





Erdgeschossplan EG M 1:1.000



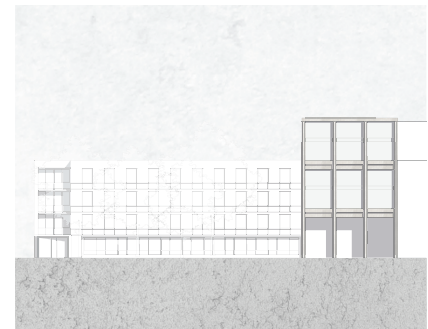
Grundriss 1.OG M 1:1.000



Minerologie Ansicht Nord-West M 1:1.000



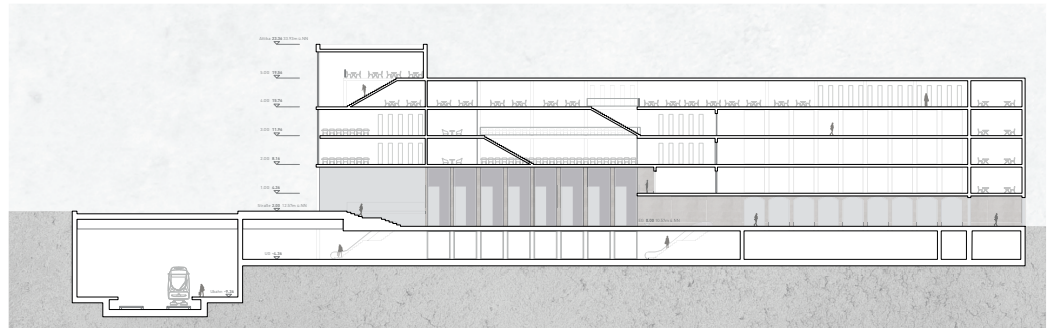
Ansicht Süd-Ost M 1:1.000



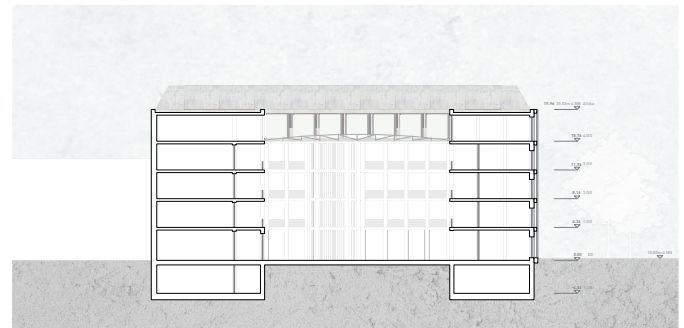
Minerologie Ansicht Süd-West M 1:1.000



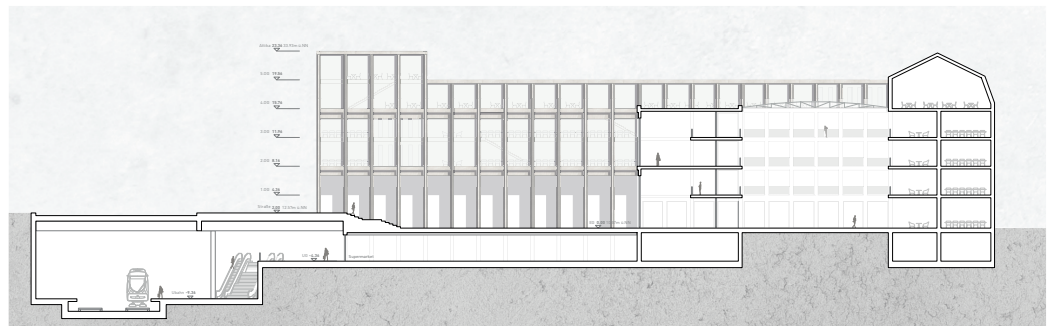
Ansicht Süd-West M 1:1.000



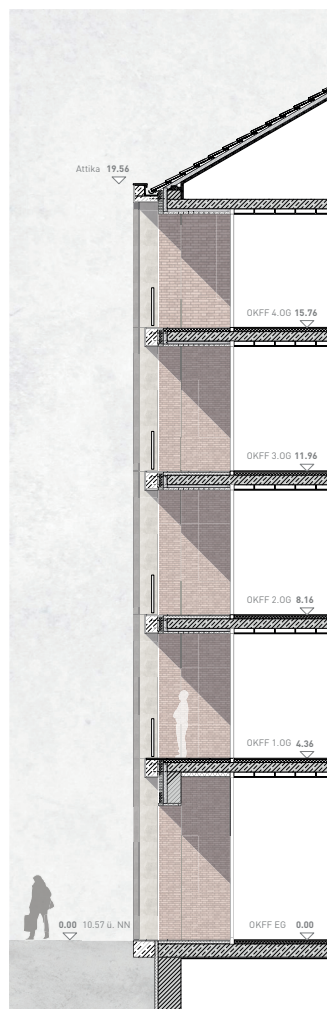
Schnitt A-A M 1:1.000



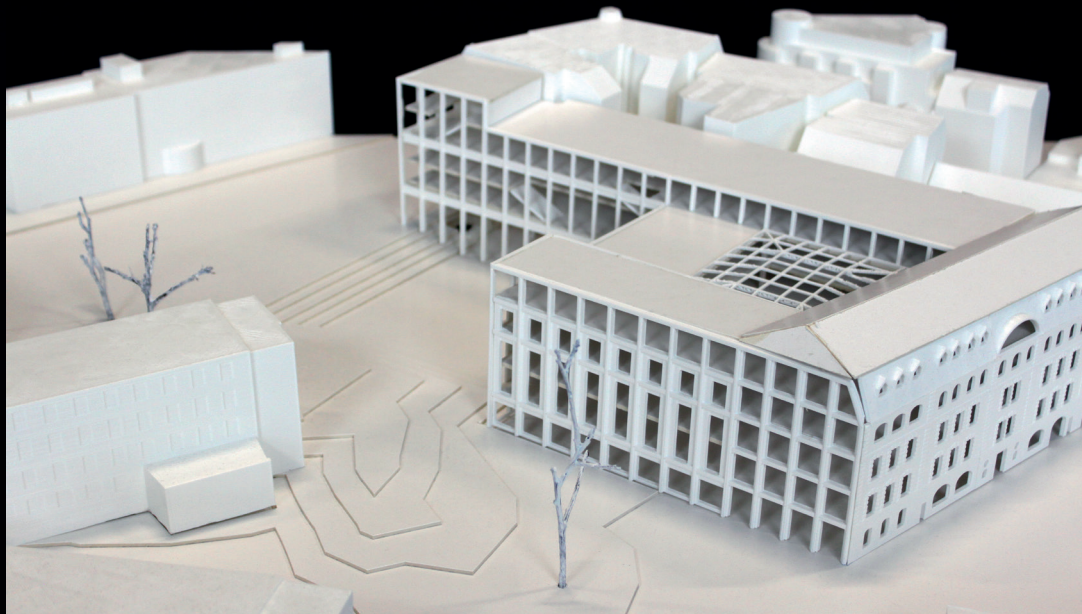
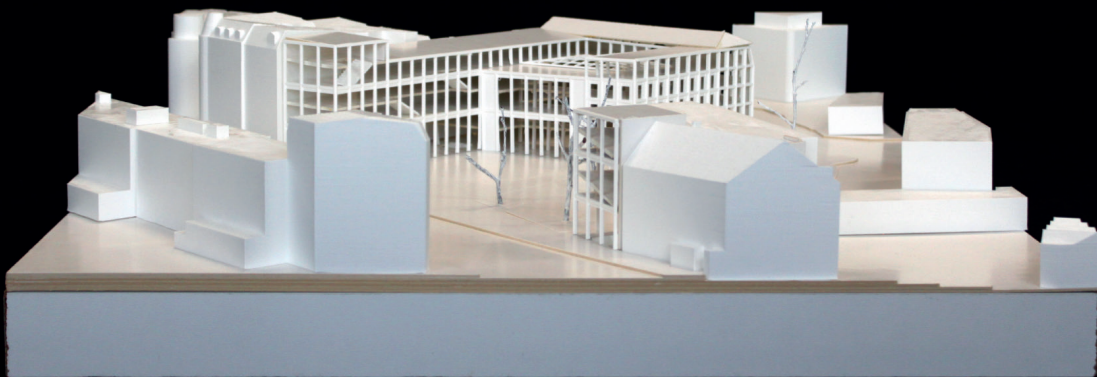
Schnitt C-C M 1:1.000



Schnitt B-B M 1:1.000



Fassadenschnitt M 1:200



Jendrick Gerhold

Leon Will



Kopfbau zum Campus

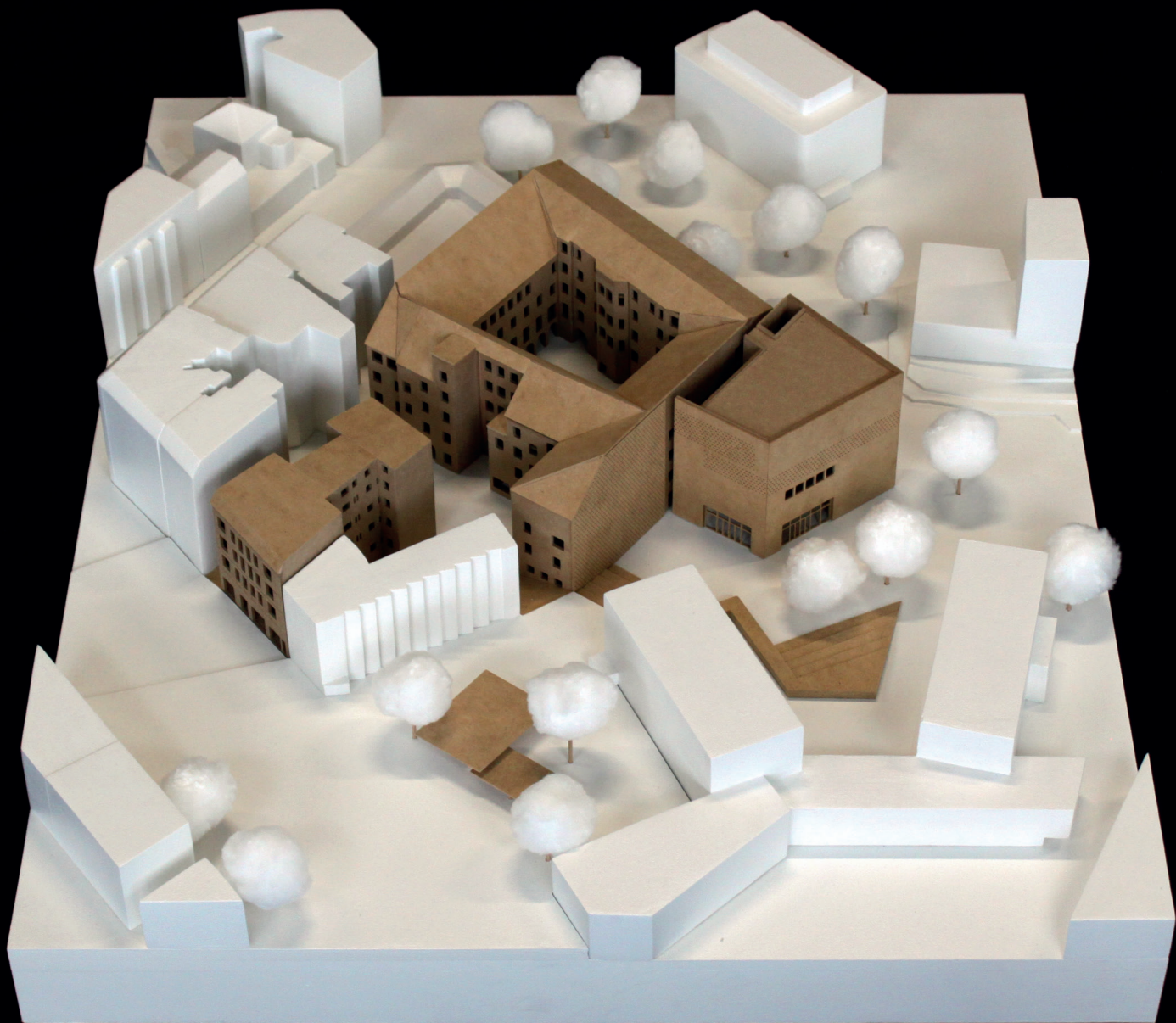
In Anbetracht des Denkmalschutzes gehen wir bei unserem Entwurf behutsam vor. Als Standort für unsere Erweiterung haben wir einen Platz gewählt, der zum einen historisch eine Bebauung aufwies, aber zum anderen auch in den ersten Skizzen von Paul Seitz auch bebaut werden sollte. Dieser Standort ermöglicht es uns außerdem strategische Vorteile bezogen auf die perspektivische Entwicklung der Magistrale und der Entstehung der neuen U5-Haltestelle mit der obengenannten Charakteristik des Von-Melle-Parks zu verbinden – als „Zugänge in zweiter Reihe“. Mit der Kubatur nehmen wir die historische Straßenflucht am ehemaligen Bornplatz wieder auf und unterstreichen die Wegebeziehung zum Campus Bundesstraße.

Im ersten Schritt stellen wir eine horizontale Erschließung mittels eines Rundgangs um den Innenhof her, welcher gegenüber der heutigen Situation an Bedeutung und dadurch auch an Nutzungsqualität gewinnt. Im dritten Schritt spiegeln wir den Innenhof formal als Lichthof in den Erweiterungsbau, wodurch der Raumeindruck des südlichen Pferde-

Gebäudeflügels unterstrichen wird.

Im vierten Schritt organisieren wir die inhaltliche Struktur und Nutzung der Gebäude in Form einer Schichtung abhängig von dem Öffentlichkeitsbezug der Räume.

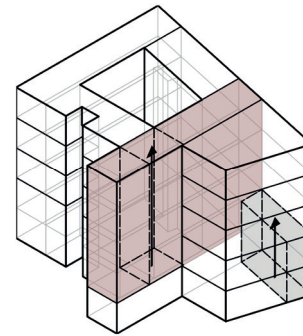
Im fünften Schritt verbinden wir diese multiplen Nutzungen in der Vertikalen, durch die Anordnung der Gipsabguss-Sammlung in dem oben genannten südlichen Flügel im Sinne einer „Promenade architectural“. Die Ausstellung erstreckt sich vom 1.OG bis in das 4.OG und wird über das Erdgeschoss des Neubaus, ein zweigeschossiges Foyer, erschlossen. Den inhaltlichen Abschluss bildet das 4.OG des Erweiterungsbaues mit der Bibliothek.







Schichtung der Funktionen nach Öffentlichkeitsbezug



Gipsabguss-Sammlung als vertikale Erschließung



Außenperspektive Von-Melle-Park

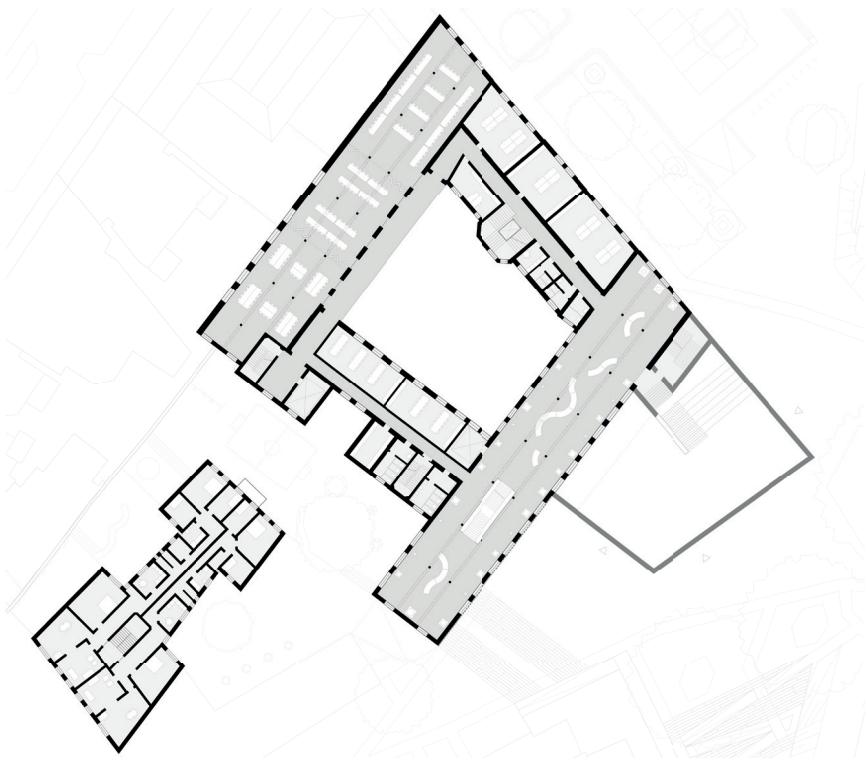




Erdgeschoss M 1:1.000



Schnitt A M 1:1.000

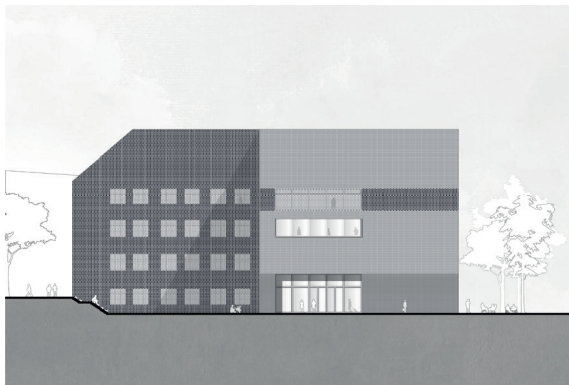


1. Obergeschoss M 1:1.000

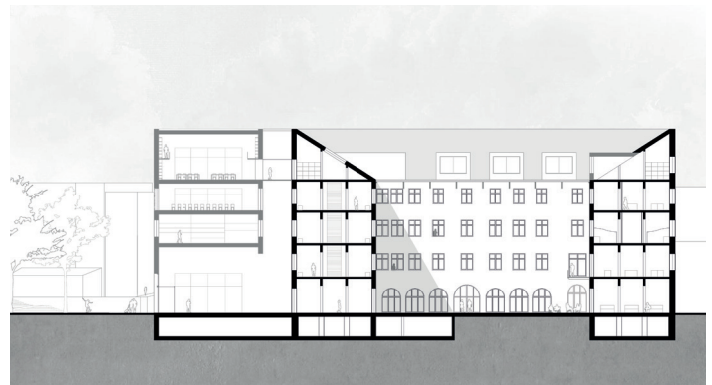




Ansicht Nord M 1:1.000



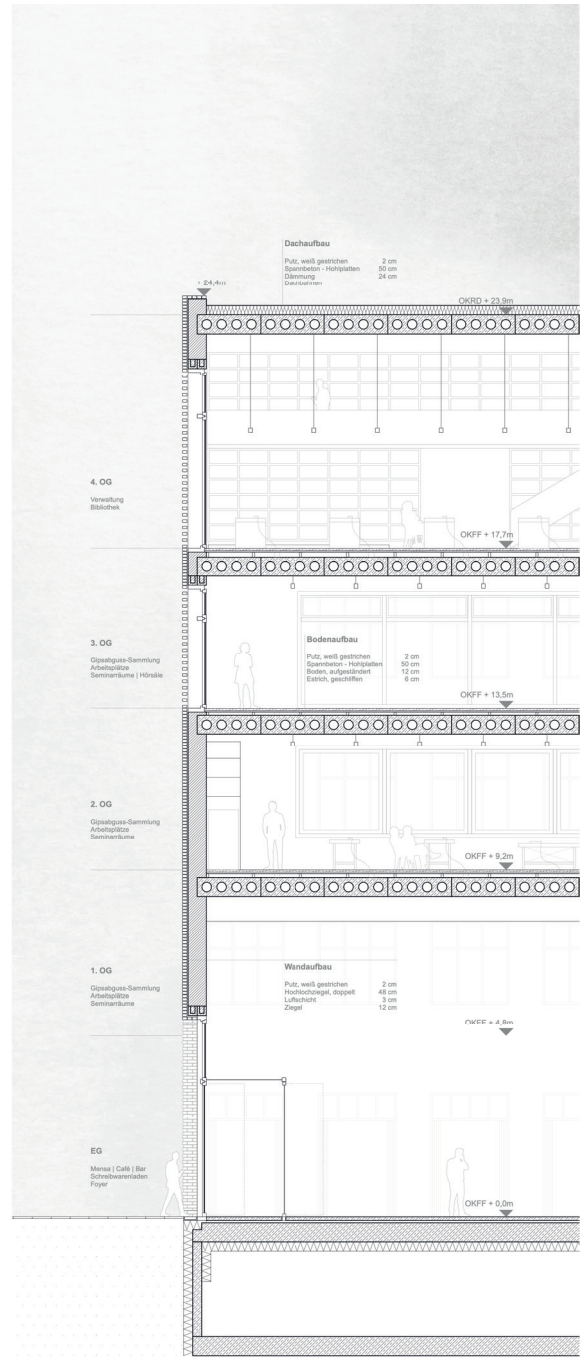
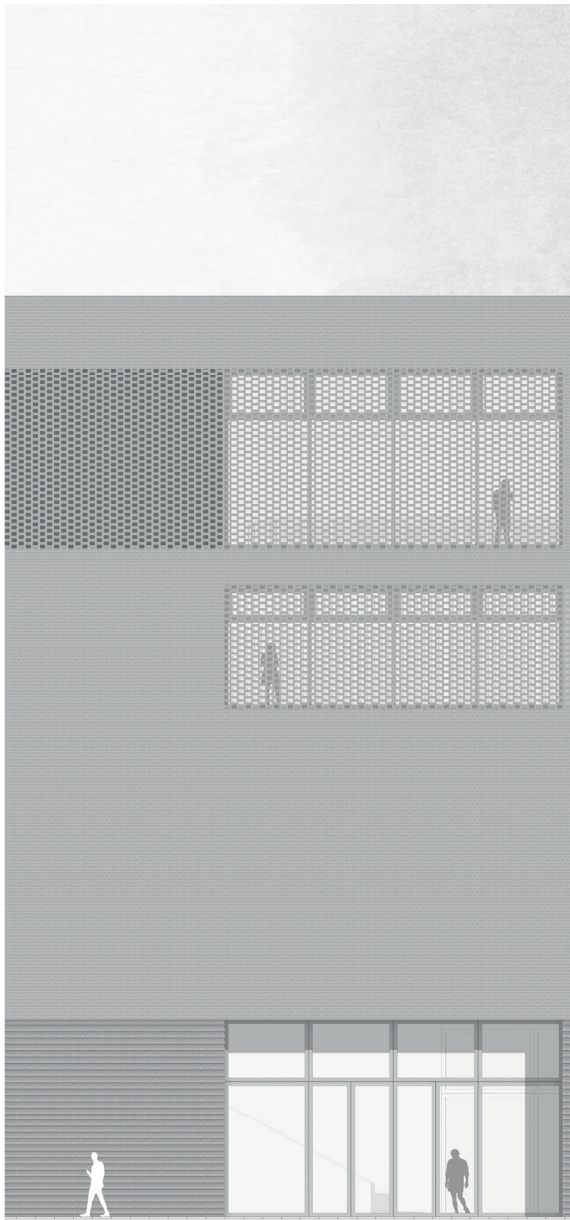
Ansicht Ost M 1:1.000

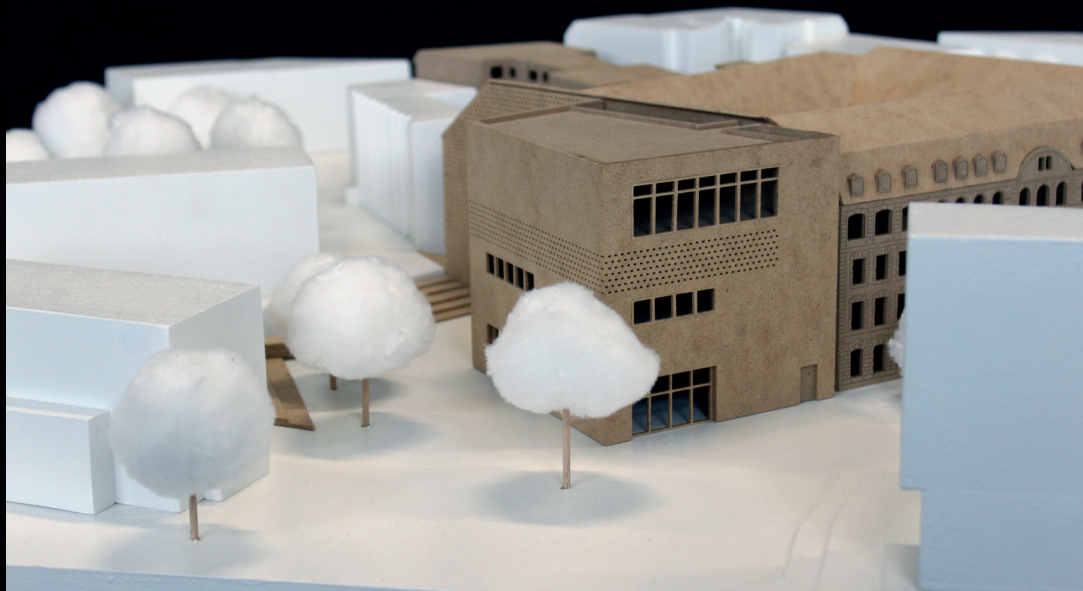
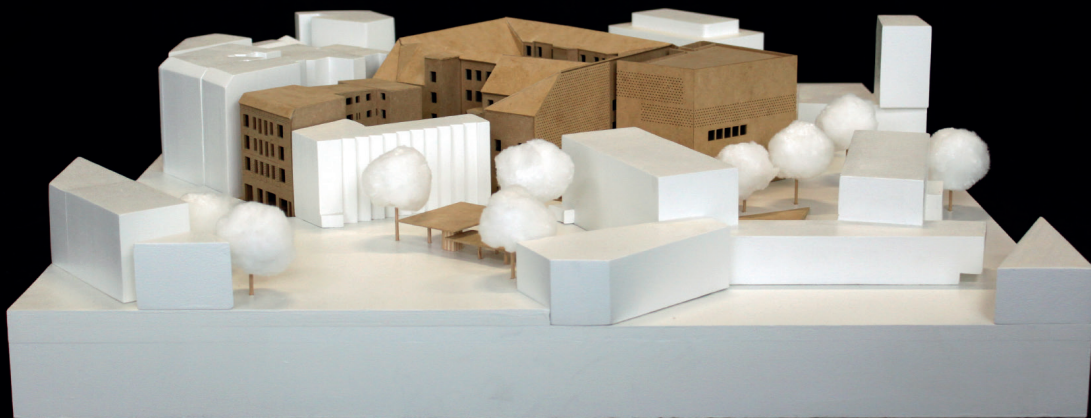


Schnitt B M 1:1.000

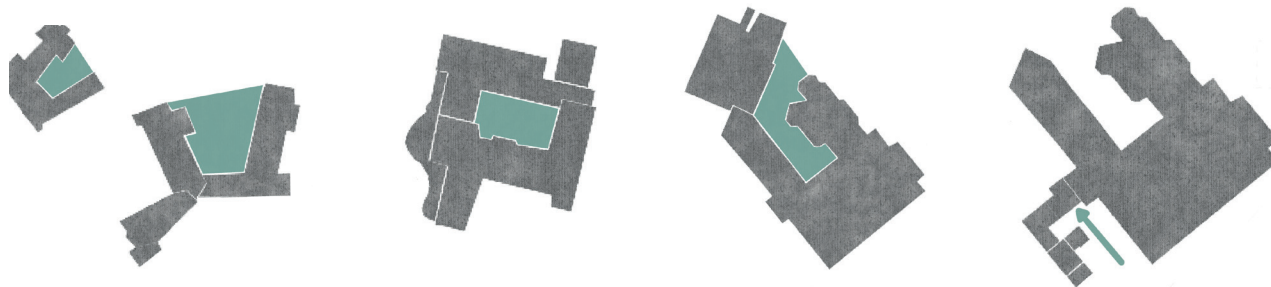


Ansicht Süd M 1:1.000





Sina Richter
Diana Shtereva



Morphologischer Atlas und vorhandene das Konzept prägende Hofsituation

Verbinden und markieren

Die Grindelallee, die als Schnellstraße für die autogerechte Stadt geplant wurde, zerteilt den Campus der Universität Hamburg in zwei Teile. Im Zuge der U5-Planung ergibt sich für uns die Chance, den Straßenquerschnitt der Grindelallee zu verändern. Der Verkehr kann verringert und den Menschen mehr Raum geben und die beiden Teile des Campus wieder mehr miteinander verbunden werden. Eine einheitliche Freiraumgestaltung schafft eine klare Beziehung zwischen den beiden Teilen des Campus, sowie dem Park Pflanzen und Blumen und räumt mehr Raum für die Nutzungen entlang der Straße ein.

Unser Entwurf zieht die neue Freiraumgestaltung in den Campus hinein und lässt die Grenzen zwischen Universität und Quartier verschwimmen. Dem ursprünglichen Konzept von Paul Seitz, das freistehende Gebäude im fließenden Park vorsah, das aber, in seiner jetzigen Form, mehr ein System von Höfen und Plätzen erkennen lässt, geben wir eine neue, definierende Struktur. Der Bestand wird respektvoll behandelt, an manchen Stellen wird geöffnet, an anderen werden neue Volumen hinzugefügt.

Die Eingänge zum Campus Von-Melle-Park werden durch neue Hochpunkte sichtbar gemacht.

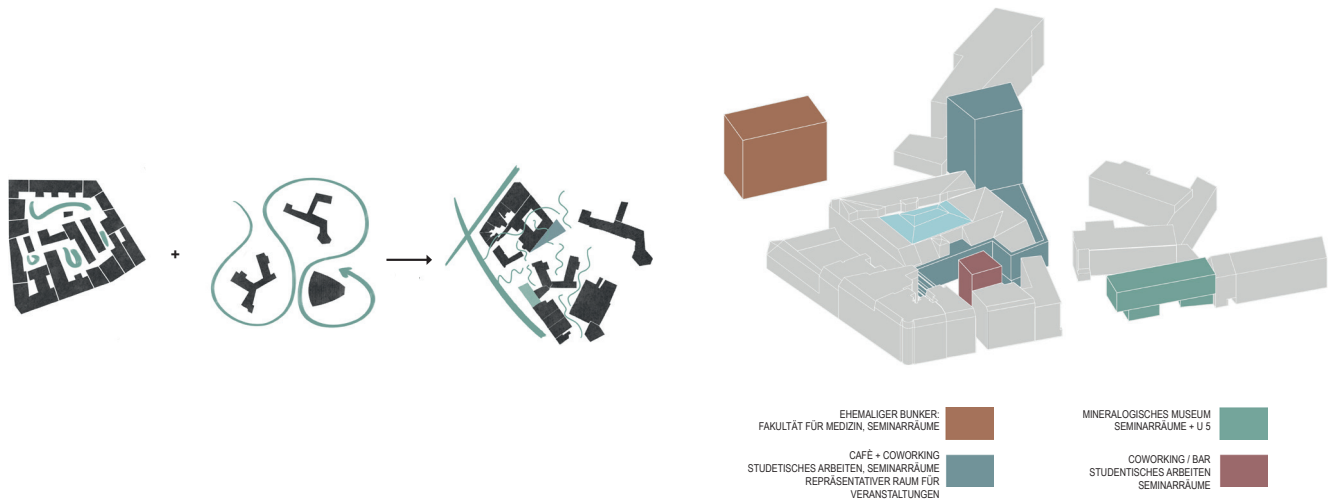
Das Mineralogische Museum erhält eine Erweiterung, die den Eingang zur neuen U-Bahn-Station definiert und den Beginn des Campus zur Grindelallee markiert.

Den Schwerpunkt unseres Projekts bildet der Hochpunkt, der Pferdeturm. Der neue zwölfgeschossige Bau, an der Ecksituation zwischen Allendeplatz und Von-Melle-Park, steht im Dialog mit dem Philosophenturm und ermöglicht einen Blick auf den Park. Im Inneren wachsen das Bestandsgebäude und der Neubau zusammen. Den Studierenden und Lehrenden werden hier neue und flexible Kommunikations- und Begegnungsräume geboten.

Weiterhin wird der Innenhof des Pferdestalls für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es entsteht ein neuer Durchgang von der Grindelallee zum Allende Platz. Definiert durch einen weiteren Neubau, wird so auch der Hinterhof neu geformt und Teil des neuen Campus Centers.







Freiflächen und erzielte Situation

Konzept



Außenperspektive





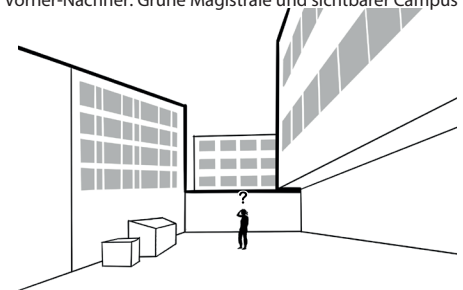
Grundriss EG M 1:1.000



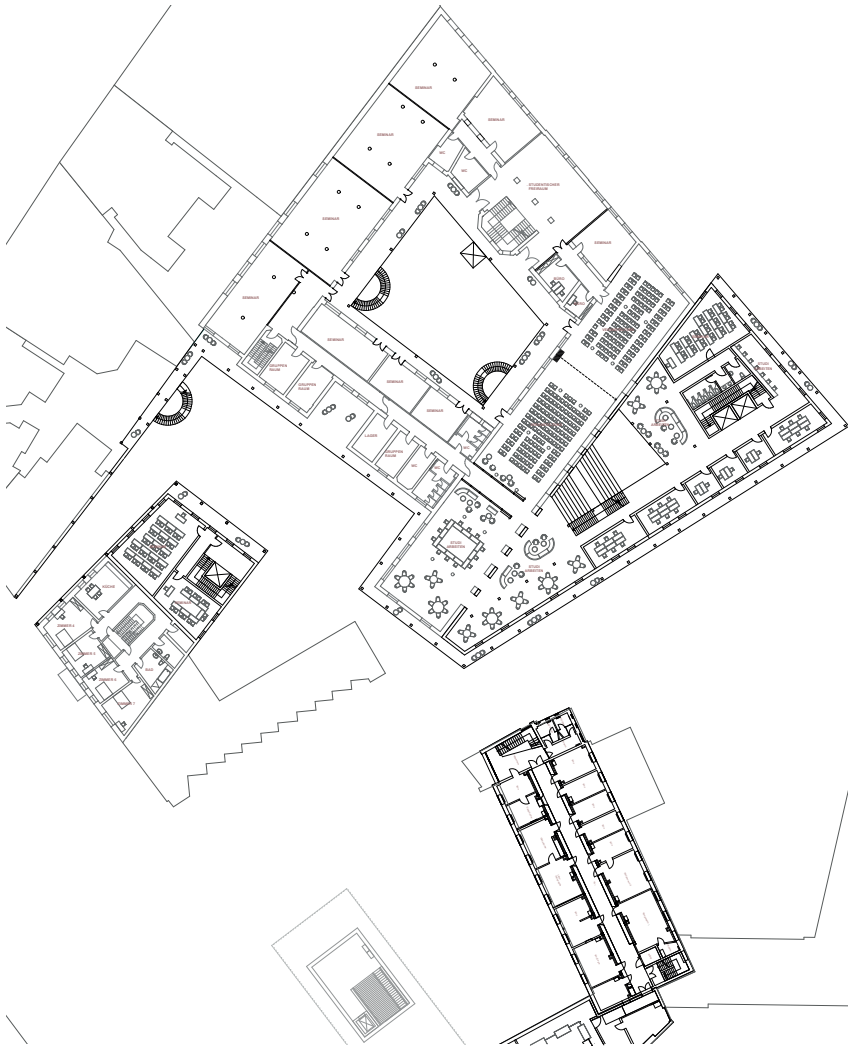
Ansicht M 1:1.000



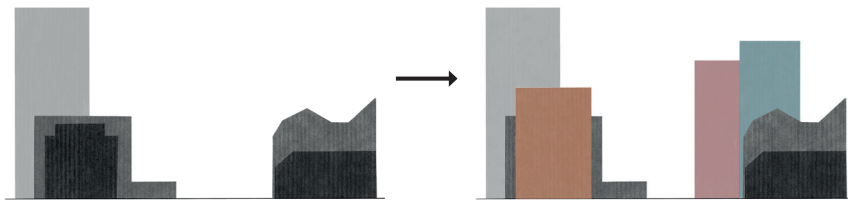
Vorher-Nachher: Grüne Magistrale und sichtbarer Campus



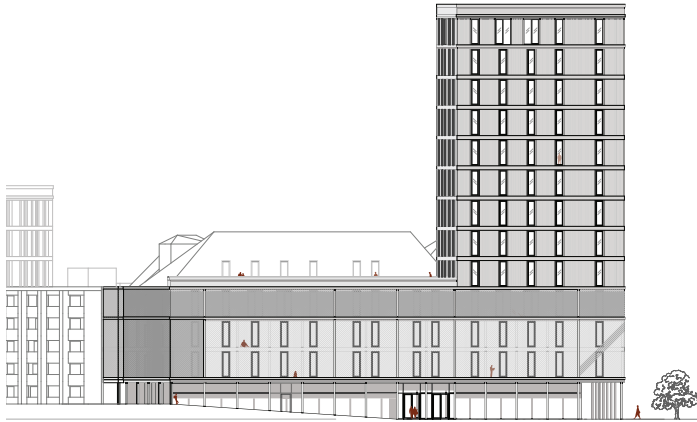
Vorher-Nachher: Innenhöfe



Grundriss 1.OG M 1:1.000



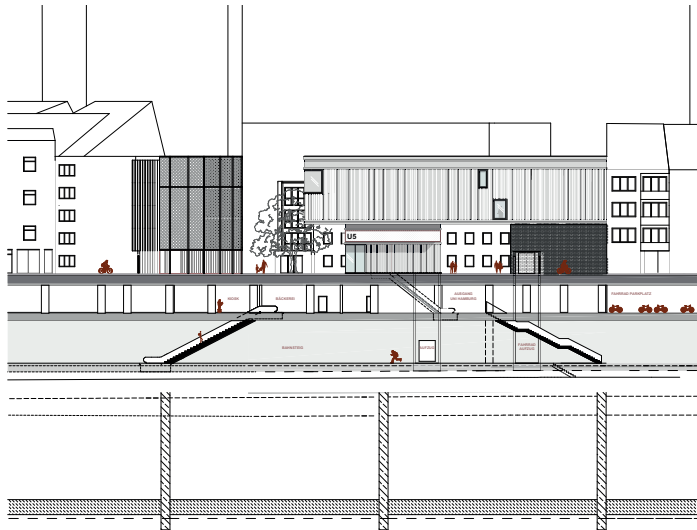
Hochpunkte : Straßenansicht Allendeplatz



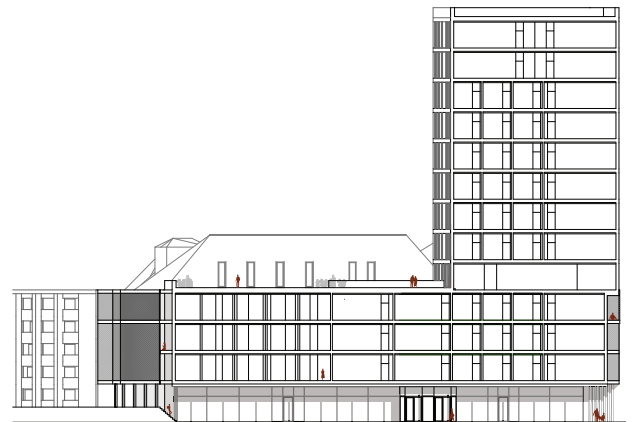
Ansicht M 1:1.000



Schnitt M 1:1.000



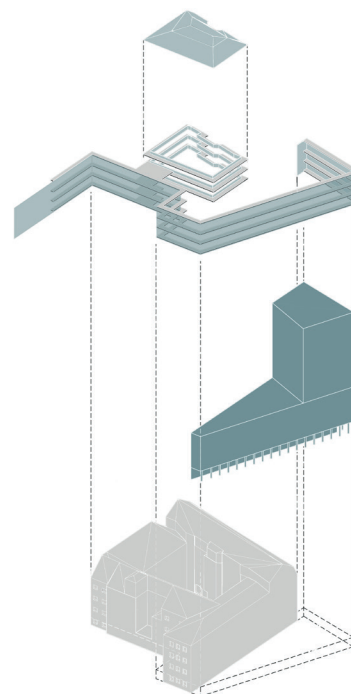
Ansicht mineralogisches Museum M 1:1.000



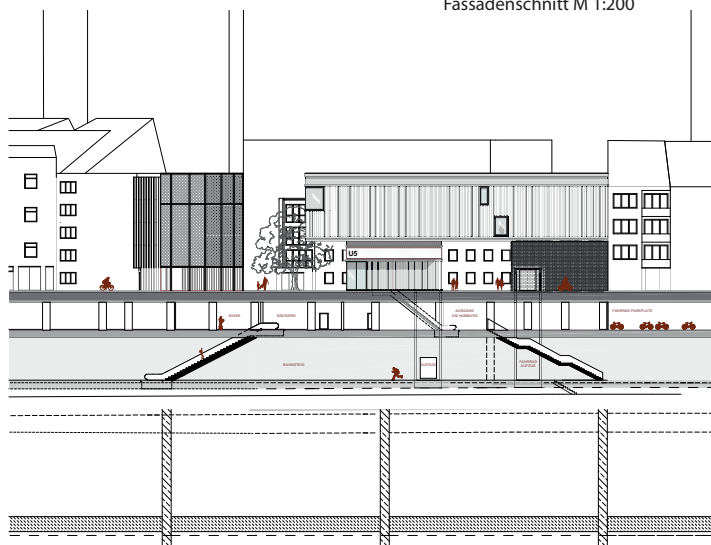
Schnitt M 1:1.000



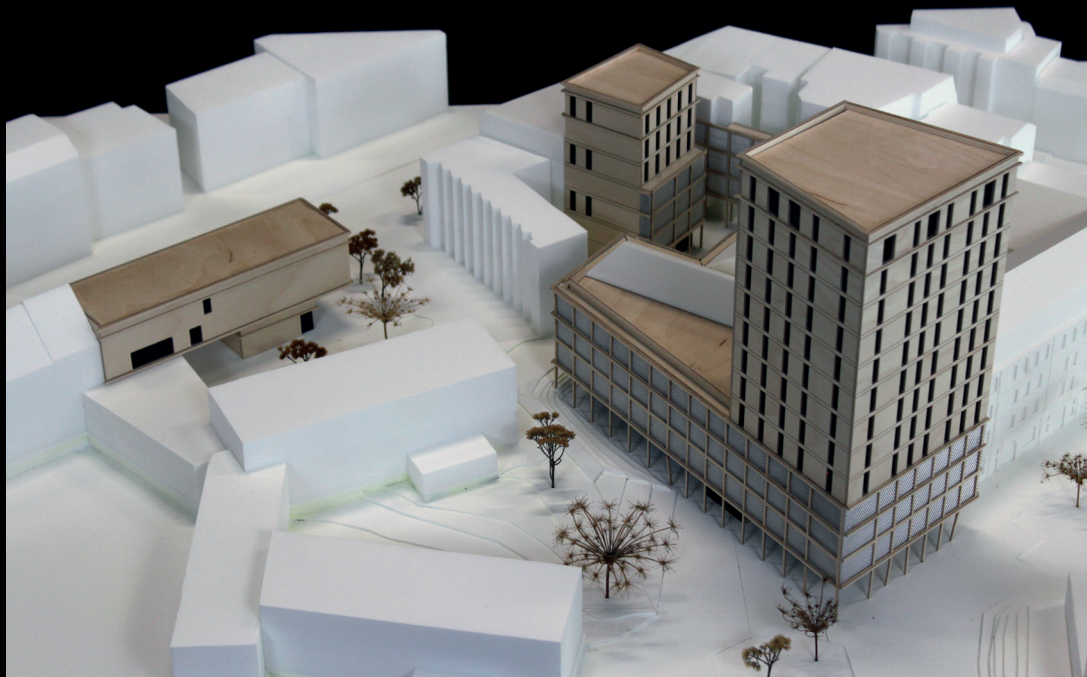
Fassadenschnitt M 1:200



Konstruktion und Gestaltung

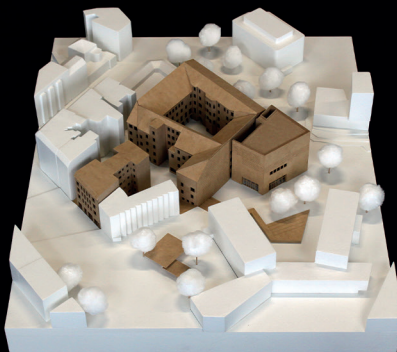


Ansicht Mineralogisches Museum M 1:1.000

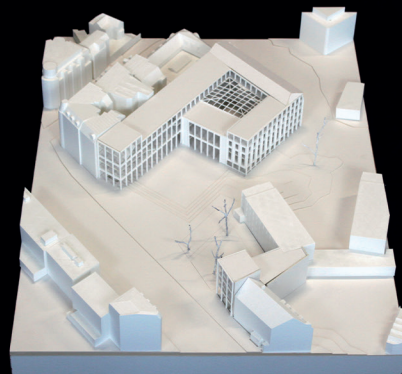




Justus Griesenberg und Hendrik Schoenhof



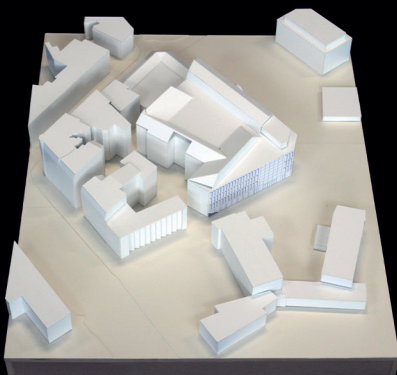
Jendrick Gerhold und Leon Will



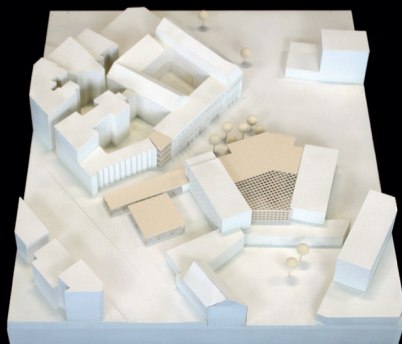
Dea Baze und Simon Vogler



Sina Richter und Diana Shtereva



Sarvar Bosaly und Illias Tsomaev



Davin Lid und Robin Schaum

Autoren

Paolo Fusi

Univ. Prof. Dott. Arch. BDA

Lehrstuhl Städtebaulicher Entwurf

HafenCity Universität Hamburg

Martin Hecht

Dr.

Kanzler der Universität Hamburg

Dea Baze

Jendrick Gerhold

Justus Griesenberg

Sina Richter

Hendrik Schoenhof

Diana Shterva

Simon Vogler

Leon Will

Bildquellen

Abb. 1: Stadtcampus Von-Melle-Park und Bundesstraße; Gebäude und Freiräume Szenario Schichten. eigene Darstellung.

Abb. 2: Stadtcampus Von-Melle-Park und Bundesstraße; 3D-Modell, Szenario Schichten. eigene Darstellung.

Abb. 3: Blick von der Grindelallee auf die neue Adresse des Campus Malaten. eigene Aufnahme.

Abb. 4: Universitätsplanung Hamburg; Modell vom Juni 1958. S. 67.

Abb. 5: Blick in den Innenhof des Pferdestalls. UHH/Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte.

Abb. 6: Situation der Stallungen in den Obergeschossen des Pferdestalls. UHH/Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte.

Abb. 7: Blick von dem Zentrum des Campus auf den Pferdestall. eigene Aufnahme der UHH.

Abb. 8: Planungen von Paul Seitz aus dem Jahr 1954. WVZ 54: S.105.

Abb. 9: Plangrafische Überlagerung von Bestandsgrundrissen am Campus Von-Melle-Park. UHH/Campusentwicklung.

Abb. 10: Grundriss Pferdestall. UHH/Campusentwicklung.

Abb. 11: Grundriss Bestandsgebäude an der Grindelallee 80. Hamburg und seine Bauten von 1914, Abb. 967.

